

Anzeigenpreise: Die stündliche Verleumdung oder Verleumdung...
Wiesbadener Anzeiger

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden 170...
Wiesbadener Anzeiger

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Festerstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenpiegel.

Preis pro Nummer 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Sprechstunden 3 bis 7 Uhr.

Nr. 40.

Mittwoch, den 17. Februar 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Im Zeichen des Messers.

Berlin, 17. Febr. Das fortwährende Entkommen des Messerhähners begünstigt die Steigerung der Aufregung und das Entfalten wilder Gerüchte. Andererseits nimmt die Reizung von Mädchen zu simulieren, gestochen worden zu sein, zu. Die genaue Untersuchung mit dem gestern abendlich gestochenen Mädchen auf dem Rixdorfer Polizeipräsidium ergab, daß der Stich durch die Kleidung von dem Mädchen selbst gemacht worden ist.

Wo der Winter haust.

Berlin, 17. Febr. Zwischen Werben und Zagen in der Altmark haben sich große Eisfelder angehäuft. Die 25 Kilometer lange Kleinbahn Goldbeck-Werben stellte den Betrieb ein, da eine große Strecke des Bahndammes spurlos verschwunden ist. Das Eis hob die Gleise empor und brüllte sie landeinwärts. 27 Personen haben unterhalb Tage auf Dächern zugebracht, bis sie von Pionieren gerettet wurden.

Theater mit Hindernissen.

Paris, 17. Febr. In Angers wurde gestern nach dem vom Bürgermeister erlassenen Verbot des kirchlichen Stück „Le Pèlerin“ vor einer großen Zuschauermenge aufgeführt. Der Saal war, da der Bürgermeister die elektrische Beleuchtung nicht abstellen lassen, mit Oellampen beleuchtet. Im Rundgebäude vor dem Theater, vor dem sich 10 000 Menschen angesammelt hatten, zu vernehmen, war ein starkes Truppen- und Polizeigefühl mobil gemacht worden.

Schwere Bergwerkskatastrophe.

London, 17. Febr. Auf der Kohlengrube West Stanley, nordwestlich von Durham, ereignete sich gestern eine heftige Explosion. Ungefähr 20 Arbeiter wurden verschüttet. Da der Eingang zum Schacht ebenfalls durch die Explosion zerstört worden ist, sind die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Die letzten Meldungen über das Schicksal auf der Kohlengrube West Stanley bei Durham besagen, daß es den Rettungsmannschaften gelungen sei, bei zu den Eingefallenen vorzudringen. Man hofft, wenigstens einen Teil der Mannschaften zu retten.

Die Bomben von Brüssel.

Brüssel (Belgien), 17. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Konfrontation gab der verhaftete Anführer zu, daß er der Verfertiger der in Brüssel vorgeschundenen Bombe sei. Er gestand auch an, daß er einem Händler etwa 3000 Francs anbot, um die Bombe zu verfertigen. Der Untersuchungsrichter nahm gestern noch mehrere Verhöre und Verhaftungen vor. (Siehe auch „Neues aus aller Welt“.)

Wiesbadener Künstlerpiegel.

Biographien und Erinnerungen.

XIV.

Birgit Engel.

Die lebenswürdige hochtalentvolle Sängerin unserer Hofoper schreibt uns:

„Ich bin in Berlin geboren, kam dann als fünfjähriges Kind nach Danemark, da meine Mutter eine geborene Dänin ist. Dort wurde ich in der Nähe von Kopenhagen erzogen und verlebte die ganze Kindheit und Jugend auf dem Lande. Nach der Konfirmation kam ich zurück nach Deutschland, wo ich bald anfang, Musik und Gesang zu studieren. Nach einer kurzen Zeit, in der ich bei einer befreundeten Dame sang, kam ich zu Frau Stella Gerster, wo ich vier Jahre habete.“

Während dieser Zeit bekam ich schon viele Angebote an guten Bühnen, und war fast nach München fest engagiert, als ich anlässlich einer Schulaufführung, sofort ein telegraphisches Engagementangebot an der hiesigen Hofoper erhielt, welches ich dann annahm. Mein weiterer Aufenthalt hier ist Ihnen ja bekannt. Mein Aufenthalt hier war erst für drei Jahre abgemessen, wurde aber schon in der verfloffenen Spielzeit auf 5 Jahre verlängert.

In meinen Ruhestunden beschäftige ich mich am liebsten mit Lesen und mache auch sehr viele lange Touren. Da ich alle Verwandte und alle Bekannte in Dänemark habe, brauche ich viel Zeit, um Briefe zu schreiben. Sonst fange ich und das ist mir die allergrößte Freude.“

XV.

Luisa Müller-Weiß.

Wie ihre Biographie wie folgt wieder:
„In Ludwigsburg (Württemberg) geboren, begann als 16-jährige Elvira meine Kunstgastspiele bei dem in Dresden lebenden Pro-

Der tote Dorisch.

Der leidenschaftliche Führer der Linken in Dänemark, der verstorbene Høp, nannte die dänische Landesverteidigungsfrage, die um die Jahrhundertwende ausgerollt werden sollte, im Namen einen „toten Dorisch“. Aber der Geist des toten Dorisch scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen, denn von neuem erhebt sich der Streit unter den dänischen Parteien, ob große Mittel für den kriegerischen Schutz Dänemarks bewilligt werden sollen, oder ob man im Vertrauen auf die Neutralität der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen soll. Nach den Vorgesprächen, die der dänische Landesverteidigungsminister Reergard jetzt im Folketing eingebracht hat, scheint es nicht, als ob man im dänischen Ministerium die Überzeugung gewonnen hat, daß der Orkan, der zwischen England und Deutschland in der Nordsee tobt, gänzlich vorüber ist, sondern man will sich auf die Möglichkeit vorbereiten, daß der Sturm sich wieder erhebt und nicht nur die dänischen Wogen, sondern auch die dänischen Lande zu peitschen beginnt. Der Verteidigungsminister Reergard also verlangt, daß alsbald eine neue Heeresordnung geschaffen werde, wonach die jährliche Rekrutenausbildung auf 12 000 Mann veranschlagt wird. Die jährlichen Ausgaben für das Heer sollen auf 15 Millionen Kronen erhöht werden. Den Hauptpunkt in dem Regierungsentwurf bilden indes die geplanten Befestigungsanlagen auf der See- und Landseite Kopenhagens.

Es wird gefordert, daß 11 000 000 Kr. zur Verstärkung der Kopenhagener Seebefestigung, 6 000 000 Kr. zu Küstenbefestigungsanlagen und zur Sicherung der seeländischen Küste sowie zur Unterstützung der Verteidigung zur See, und 10 000 000 Kr. zu Anlagen vorgeschobener Stellungen in einer Linie ungefähr von Vedbael bis zum Ausfluß des Store Bælsaa verwendet werden sollen. Wenn die genannten Befestigungsanlagen vollendet sein werden, soll die jetzige Kopenhagener Landbefestigung niedergelegt werden. Auch das jährliche Flottenbudget soll auf 7 845 000 Kronen erhöht werden. Die Gesamtmehrausgabe für Heer und Marine wird ungefähr 1 815 000 Kronen betragen, und als einmalige Ausgabe werden für folgende 42 Millionen Kronen angeseht.

Mit diesen Vorschlägen wird die dänische Rüstungsfrage in großem Maßstabe aufgenommen, und dieselbe wird die parlamentarischen Erörterungen beherrschen. Die liberale Regierungspartei ist in der Kammer nicht stark genug, um den Plan allein durchzuführen, und sie muß daher bei der äußersten Linken oder bei den Konservativen Hilfe suchen. Auf radikaler Seite verwarf man seit Høp's Führung eine neue Landbefestigung Kopenhagens, die die Konservativen

erstreben. Die militärischen Sachverständigen stehen fast ausnahmslos auf dem Standpunkte der Konservativen. Und es erscheint ausichtslos, eine Verteidigung einzurichten, die von vornherein das Urteil der Sachkundigen gegen sich hat. Deshalb haben sich die Anschauungen innerhalb der ministeriellen Linken neuerdings mehr und mehr gewandelt. Man fängt an, selbst in allen Einkreislagen sich mit dem Gedanken eines befestigten Kopenhagens auszusöhnen.

Die Neuanlage vorgeschobener Stellungen schließt nicht notwendigerweise die Schleifung der bestehenden Kopenhagener Festungswerke in sich. Denn diese sollen erst niedergelegt werden, wenn die neuen Werke vollendet sind. Reergard stellt die Vertrauensfrage und erklärt, daß die Regierung nur bleiben könne, wenn die Kammer ihre diesbezüglichen Vorschläge annehme. Den Liberalen zeigt er in der Ferne die Erfüllung ihres Wunsches, nämlich Kopenhagen von seinem einengenden Befestigungsgürtel befreit zu sehen. Das Ministerium nimmt also in allem Wesentlichen die Vorschläge der ministeriellen Fraktion des Ausschusses an und legt das größte Gewicht auf die maritime Verteidigung. Dagegen folgt es in der Kopenhagener Festungsfrage dem Rate seiner Freunde im Ausschusse nicht, die die Landfestung sofort schleifen wollten. Er laßt also zwischen den Gegenseiten. Die Linke kann ihm dann keinen „Festungsgegnen“ vorwerfen, wie die Rechte ihn jedenfalls nicht „Festungsgegnen“ nennen kann.

Für Deutschland sind besonders die Erörterungen interessant, die die Landbefestigung Kopenhagens betreffen. Man führte aus, Deutschland könne eine Kopenhagener Befestigung nicht wünschen, während England an einer Landfestung interessiert sei und die maritimen Verteidigungsanstalten am Großen Belt lieber nicht jäh. Das Urteil ist natürlich begründet. Deutschland ist zufrieden, wenn Dänemark seine Neutralität zu verteidigen imstande ist, und zwar nicht nur in Kopenhagen, sondern auch anderen Landesteilen. Insbesondere wird man von deutscher Seite wünschen müssen, daß die Westküste Jütlands nicht ganz verteidigungslos bleibe. Vielmehr muß dort einem etwaigen Landungsversuche mit Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden können. Es ist auffallend, daß nicht nur in Dänemark, sondern auch in Belgien und Holland gerade im jetzigen Augenblicke Bewegungen entstehen, die sich mit Sicherungen in einem englisch-deutschen Kriege befassen. Die „Not der kleinen Staaten gegenüber den Großmächten“ wird nach allen Seiten erwogen. Unter dem unschuldigen Merkmal einer „Annäherung zwischen Holland und Belgien“ wird eine Tätigkeit entfaltet, deren Zweck es ist, Belgien und Holland zu einem Bündnisse zu vereinen und dieses in eine feindliche Haltung Deutschland gegenüber zu bringen. Holländische Blätter be-

kämpfen einen wirtschaftlichen und militärischen Zusammenschluß der beiden Königreiche.

Es wäre recht wünschenswert, wenn die kleinen sich jetzt auch etwas beruhigen würden, nachdem die Großen sich bis auf weiteres verständigt haben. Lieber das Ergebnis des englischen Königsbesuches hat Reichskanzler Fürst Bismarck erklärt: „Der Verlauf der Besprechung zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern habe die Zuversicht begründet, daß das Verständnis in die beiderseitige Loyalität das Verständnis für die politischen Ziele der beiden Reiche auf beiden Seiten gefestigt habe. Er hoffe, daß die öffentliche Meinung in beiden Ländern dem von den Herrschern und Staatsmännern gegebenen Beispiel ehrlicher, friedlicher Absichten und aufrichtiger gegenseitigen Verlebens folgen werde.“

Dies wäre auch in Belgien, Holland und Dänemark zu beherzigen, statt von neuem große Befestigungs- und Verteidigungsfragen aufzurollen.

Rundschau.

König Edward daheim.

In der gestern anlässlich der englischen Parlamentsöffnung verlesenen Thronrede bespricht der König seine Reise nach Berlin, welche bei ihm einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen habe. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England seien eine Notwendigkeit für den Frieden. Auch die Beziehungen Englands mit den übrigen Mächten seien sehr befriedigend. Bezüglich Persiens drückt die Thronrede die Notwendigkeit aus, daß dort eine Volksvertretung eingeführt werde, um den friedlichen Interessen eine genügende Sicherheit zu bieten.

Die Thronrede kündigt ferner die Erneuerung der Schiedsverträge mit Frankreich, Italien und Spanien an und drückt die Hoffnung aus, daß die Balkan-Wirren zu einer friedlichen Lösung gelangen werden. Die Thronrede gedenkt alsdann der Erdbebenkatastrophe in Italien, wobei das Weileid Englands für Italien ausgedrückt wird. Ferner kündigt die Thronrede u. a. einen Gesetzentwurf betr. Indien an und geht dann auf das Marinebudget über, welches große Ansprache an die englischen Finanzen stelle.

Des weiteren werden Reformen der Agrarfrage in Irland, die Trennung von Staat und Kirche in der Grafschaft Wales sowie Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit angekündigt.

Rathen, sie die Recha, er erkannte sofort ihr außerordentliches Talent und empfahl sie dem Agl. General-Intendanten Herrn von Hülsen. Dieser lud sie zu 2 Gastspielen ans Agl. Schauspielhaus nach Berlin, wo sie als Gretchen und Julia debütierte, und zwar mit sehr großem Erfolg. Frä. Kessel wurde infolgedessen auf fünf Jahre verpflichtet und wohnt seit 1 1/2 Jahren am Agl. Hoftheater in Wiesbaden, ab und zu im Agl. Schauspielhaus in Berlin auftretend.

Wie Olga Desmond tanzt...

Ein Besuch im Zirkus Schumann.

„Glück muß der Mensch haben!“ So wird Fräulein Olga Desmond jeden Tag aufrufen, wenn sie mit tausend neugierigen Augen von Männlein und Weiblein angestaunt wird. Olga Desmond, die sich dazu hergab, in einem intimen Kreise in unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin einen „Raktanz“ aufzuführen, wäre wahrscheinlich sehr bald wieder in das Bereich der Vergessenheit versunken, wenn nicht unser „hoher Reichstag“ durch das Sprachrohr des Herrn Roeren ihr den Stempel eines „welterstrebenden Wundermädchens“ aufgedrückt hätte und noch ein größeres Interesse erweckte dieses Vorkommnis im Reichstage dadurch, daß sie selbst ganz acemlich oben auf der Zuschauertribüne des Reichstages saß und das Lobwort anhören mußte, daß sie zu neuem Leben erweckte.

So wie man früher ahnungslos fragen konnte: „Wer ist diese Olga Desmond?“, so fragt heute einer den anderen: „Sie kennen doch die Olga Desmond?“, indem er dies als selbstverständlich voraussetzt. Heute hat sich die Frage dahin erweitert, daß jeder und jede den anderen und die andere fragt: „Haben Sie schon die Olga Desmond tanzen sehen?“ Dann verläutet wieder, daß die hohe Obrigkeit mit Verschönerungsmaßnahmen eingeschritten sei, so daß der eigent-

XVII.

Mia Kessel.

ebenfalls ein geschätztes Mitglied unserer Agl. Schauspielerei, ist in Reichenberg, der Retropole Deutschbohmens, als die Tochter des in Dresden lebenden Schriftstellers Wilhelm Kessel geboren. Ihre künstlerische Ausbildung genoss sie bei der Hofkapellmeisterin o. D. Marie Weinert in Dresden. Das erste Engagement der jungen Künstlerin war am Stadttheater in Liegnitz. Anlässlich eines Gastspiels lernte sie hier den Hofkapellmeister Mag. Grube kennen, er spielte den

XVI.

Frieda Eichelsheim.

die Heroine der Königl. Schauspieler, ist ein echtes Wiesbadener Kind. Als Schülerin des verdienstvollen Oberregisseurs Max Köhn hat sie, wie sie uns mitteilt, im ehemaligen (alten) Hoftheater den ersten Schritt auf die weltberühmten Bretter gemacht als „Mädchen von Heilbrunn“. Dreizehn Jahre gehörte Frä. Eichelsheim der Hofbühne in Darmstadt an, wie wir einem dortigen Künstlercorrespondenten entnehmen, als

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 17. Februar.

Unter dem roten Kreuz.

Die Arbeit des roten Kreuzes in vielen Fällen tangiert mit den Aufgaben des Vaterländischen Frauen-Vereins, so wirken beide oft Hand in Hand und erreichen durch gemeinschaftliches Streben, was dem einzelnen Verein eine Unmöglichkeit gewesen wäre. Als eine Frucht dieser gemeinsamer Arbeit ist die Einrichtung des Krankenheims anzusehen, in welchem die erkrankten Teilnehmer an Feldzügen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit Aufnahme finden. Nach dem Bericht des Heims wurden bis jetzt im ganzen 88 Mann aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands aufgenommen. Sie wurden an insgesamt 247 Verpflegungstagen versorgt. Von den 88 Kranken befinden sich noch 7 im Heim; 3 sind als geheilt, 42 als wesentlich gebessert, 3 als gebessert und 5 als ungeheilt entlassen worden.

Nachdem der frühere Vorsitzende Oberstleutnant a. D. Wilhelm i. wegen Arbeitsüberbürdung im Juli vorigen Jahres sein Amt niedergelegt hatte, trat Generalmajor a. D. Wenn in an die Spitze des Vereins. Die sonstige Zusammensetzung des Kuratoriums blieb dieselbe. Mäße nach unter der neuen Leitung der Verein sich weiterentwickeln zu legerreicher Arbeit für unsere Vaterstadt und das Vaterland.

Gesundheitsmedaillen. Während des Jahres 1906 sind 1690 Gesundheitsmedaillen verliehen worden; davon entfielen auf die Provinzen: Ostpreußen 48, Westpreußen 34, Brandenburg mit Berlin 218, Pommern 74, Posen 58, Schlesien 100, Sachsen 193, Schleswig-Holstein 87, Hannover 181, Westfalen 175, Hessen-Rhessa 116, Rheinprovinz 377 und auf den Regierungsbezirk Sigmaringen 1. 1009 Ehepaare gefürchtet, 849 dem katholischen, 31 dem evangelischen, 1 dem mennonitischen, 11 dem reformierten, 163 dem lutherischen und 22 gemischten Religionsbekenntnis an; ein Ehepaar gehörte zu den Weltkriegern. 17 Ehepaare feierten ihr 60-jähriges Ehejubiläum; 2 älteren 65 Ehejahre.

Der Postdienst. Ueber den Umfang des Postdienstes im Monat Januar veröffentlichen das Reichspostamt folgende Angaben: Die Zahl der Kontostellen betrug Ende Januar bei den Postämtern in Berlin 3479, Breslau 1444, Köln 2872, Danzig, 678, Frankfurt 1356 (darunter Wiesbaden), Hamburg 1206, Hannover 1043, Karlsruhe (Baden) 1138 und Leipzig 2577, demnach insgesamt 16210. Auf diesen Poststellen wurde im gleichen Monat für Umschreibungen der Beträge von 904242.52 M. gebucht, und zwar entfiel hierauf auf Umschreibungen mittels Zahlkarten ein Betrag von 54241500.80 M. und auf Umschreibungen von anderen Postgeldkonten ein Betrag von 36182646.72 M. Auf Umschreibungen wurden vorwiegend im Betrage von 22352977.46 M. und entfiel hierauf auf bare Auszahlungen von 1687914.46 M., auf bare Auszahlungen von 1022914.04 M. und auf Umschreibungen auf Postgeldkonten der Betrag von 919783.50 M. Das Gesamtgutachten der Postämter betrug am 1. Februar dieses Jahres 17062047.08 M. — Die Reichspostverwaltung hatte erst für Ende März auf 100000 Schillinge abgerechnet. Erklärlicherweise hat der Postdienst gleich im ersten Monat seines Bestehens einen weit größeren Erfolg gehabt.

„Hospizierender Sticker und sein Lebenswerk“ heißt das Thema, über welches am Donnerstag, den 18. Februar, abends 8½ Uhr, Herr Dr. Lehmann von Wöhring im Evangel. Vereinshaus sprach.

Trost aller Wunden! Das Anhängen an die Wunden hat gestern in der Adlerstraße zur Folge gehabt, daß ein Knabe mit den Wunden in ein Rad geriet, wobei es nur dem sofortigen Anhalten des Aufseherers zu danken war, daß der Junge mit einer derben Wein-Quetschung davon gekommen ist. Der Knabe war derartig in die Speichen des Rades geraten, daß er nur mit dem Hebebock aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte.

Zur Nachahmung empfohlen! Der Oberbürgermeister Herr Dr. Dörmann, der Vorsitzende des Wippschen Kriegerbundes, macht in vorliegenden Zeitungen folgendes bekannt:

„Allen ehemaligen deutschen Kriegsteilnehmern (Kriegsinvaliden) vom Feldwebel abwärts, die an einem Festtage der März 1871 teilgenommen haben, seit 10 Jahren in dieser Stadt wohnen und ein Einkommen von weniger als 1400 M. haben, wird ein Ehrensold von jährlich 20 M. gewährt. Dieser Ehrensold gelangt an die noch lebenden und hierzu berechtigten Kriegsteilnehmer am 2. September jeden Jahres auf der Kasse der Stadtverwaltung.“

Warum die jungen Leute in den Turnverein eintreten sollen! Die Zeit der Musterung kommt heran. Vielen jungen Leuten winkt dann im Herbst der Eintritt zum Militär. Es ist eine vorzügliche Schule für unser Volk. Viele zwar empfinden den Dienst drückend, das sind aber diejenigen, die es veräumt haben, sich vorher durch Turnen auf ihn vorzubereiten, denn einem turnerisch geschulten Menschen fällt dieser Dienst leicht. Für alle angehenden Rekruten aber ist es jetzt noch Zeit, manches früher Veräumte wenigstens teilweise noch nachzuholen. Die Turnvereine nehmen sie gerne in ihre Reihen auf und bilden sogar bei genügender Beteiligung besondere Rekrutenzüge, die unter sachverständiger Leitung dem Militärdienst vorbereiten. Die guten Folgen werden sicherlich während desselben angenehm empfunden werden.

Kreisvorturnerstunde im Mittelkreise. Zur ersten Kreisvorturnerstunde des Mittelkreises in diesem Jahre hatten sich die meisten Gouturnierte mit dem Geschäftsführenden und Turnaufsicht am Sonntag, den 14. Februar, in der Halle des Frankfurter Turnvereins eingefunden. Auch der Gau Wiesbaden hatte seine Vertreter entsandt. Der Turnplan, der zur Einübung kam, enthielt: Schwenkungen am Ort und im Marsch von Frey-Rain, Keulenübungen mit Armkreisen rüdlings vom 1. Kreisturnwart Volze-Frankfurt, Übungen am Seil von Meller-Bodenheim, Seilsprünge am Barren mit Schwingbrett von Mauer-Darmstadt, Freiturnen (besonders Galtungsübungen) von Voller-Wallstadt und Spiele vom 2. Kreisturnwart Münch-Hagenburg. Durch die Gouturnierte erfolgte alsdann die Beratung einer neuen Kriegerturnordnung, die den bisherigen Unterschied zwischen Militär- und Vereinsturnen beseitigt, und die schon am Tage vorher den Turnaufsicht beschäftigt hatte, so daß sie dem Kreisturntag am 28. März zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden kann.

Einzigjähriges Jubiläum des Turnkreises Mittelrhein. Am 27. März d. J. blüht der Mittelkreisturn auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Er ist der älteste Turnkreis Deutschlands und älter als die Deutsche Turnerschaft, die im Juni 1860 auf dem ersten deutschen Turnfest in Koblenz gegründet wurde. Sein Gebiet umfaßt zurzeit das Großherzogtum Hessen, den Regierungsbezirk Wiesbaden und den südwestlichen Teil des Regierungsbezirks Rastatt von der Provinz Hessen-Rhessa, die Regierungsbezirke Koblenz und Trier von der Rheinprovinz, das Fürstentum Völsfeld, sowie Grenzgebiete von Lothringen und Bayern. In letzter Zeit hat auch der deutsche Turnverein in Paris, der im vorigen Jahre von deutschen Turnfahrern nach dem Frankfurter Turnfest dort gegründet wurde, seinen Beitritt angemeldet. Der Kreis zählt über 100 000 männliche und 2500 weibliche Mitglieder, außerdem noch 5500 turnende Knaben und Mädchen. Diese verteilen sich auf über 1000 Vereine in mehr als 900 Orten. Die Zahl der Gaus beträgt 25. Das Jubiläum wird am 27. März, dem Gründungstag, bei Gelegenheit des 71. Kreisturntages in der Stadthalle in Mainz feierlich begangen werden. Im Mittelpunkt der Feier stehen außer der festrednerischen Darbietungen, die den Stand des Turnens auf seinen verschiedenen Gebieten zeigen werden. Jeder Verein kann zu dem von dem Kreis in Aussicht genommenen Reigen an Reden, Vorträgen und Liedern einen hervorragenden Turner stellen, der spätestens bis zum 15. Februar bei dem Kreisturnwart, Herrn A. Volze, Frankfurt a. M., Eckenheimer Landstraße 95, anmelden ist. Die Reigen-Turnerschaft hat die weiteren Vorbereitungen in die Hand genommen.

Keine erste Klasse mehr. Es sind zu Anfang dieses Jahres seitens der preussisch-hessischen Eisenbahndirektion sämtliche Eisenbahndirektionen neuerlich angewiesen worden, bei den Personenzügen die erste Wagenklasse allmählich auszuscheiden. Das Bestreben der Eisenbahndirektion, die erste Klasse bei den Personenzügen allmählich ausfallen zu lassen, ist darauf zurückzuführen, daß seit Inkrafttreten der Fahrpläne die Abströmung der Reisenden von der höheren in die niederen Wagenklassen immer mehr zunimmt und die erforderliche Rentabilität der ersten Wagenklasse vollständig illusorisch gemacht wird. Man kann damit rechnen, daß die erste Wagenklasse bei den Personenzügen mit der Zeit vollständig verschwindet.

Ein dreifacher Schwindel, der in ähnlicher Weise auch hier in Wiesbaden verübt wurde und dessen Wiederholung zu erwarten steht, ist die- der Tage von Paris aus an den Hinterbliebenen eines im vergangenen Monat in Oppenheim verstorbenen Kaufmanns verübt worden. Bald nachdem die Todesanzeige in den Tageszeitungen erschienen war, kam an die Adresse des Verstorbenen ein Schreiben folgenden Inhalts: Wir erlauben uns höflichst, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie die letzte Prämie für Ihre Lebensversicherung bei uns im Betrage von 171.50 Mark noch nicht einfordern. Es nimmt und dies

um so mehr Wunder, da Sie bisher immer pünktlich zahlten. Wir glauben, daß Sie es diesmal übersehen und bitte deshalb, mir umgehend den Betrag zu übersenden. Wie Sie ja selbst wissen, verfällt die Versicherung, wenn die Prämien nicht innerhalb der Frist gezahlt werden. Wir können nicht annehmen, daß Sie, nachdem Sie so lange Jahre versichert sind, das Geld verfallen lassen wollen. — Unterzeichnet war der Brief mit M. Martin, 13 Rue Saint Severin. Der Brief kam den Verwandten des Verstorbenen verdächtig vor, da ihr Verwandter niemals etwas von der Versicherung gesagt hatte und in seiner Hinterlassenschaft sich auch keine Papiere darüber fanden, und man schrieb auch dementsprechend sofort nach Paris. Herr Martin antwortete sofort, daß der Verstorbene seit zehn Jahren bei dem Mitgliede seiner Vereinigung, der Versicherungsbank „Britannia“, deren Generalvertretung und Inhaber er habe, mit 20 000 M. für den Todesfall zugunsten seiner Erben versichert sei. Er erbat sofort den noch ausstehenden Prämienbetrag von 171.50 M. durch telegraphische Postanweisung, denn die Frist laufe in zwei Tagen ab. Anfangs Februar kam der Herr „Subdirektor“ der Gesellschaft zur Feststellung der nötigen Formalitäten. — Bis heute war kein Subdirektor da und die Hinterbliebenen des Verstorbenen waren so klug, den gewünschten Betrag nicht einzulösen.

Wiesbadener Karneval. Fastnachtssamstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten findet der große, bei der Wiesbadener Bürgerwehr so sehr beliebte und stets gut besuchte Bürger-Maschenball in dem närrisch decorierten Theaterfoale der Ballhalla statt. Der Ball ist dieses Jahr mit einem närrischen Modelfest verbunden. Daher wünscht das Komitee, daß außer den Masken die übrigen Gäste im Maskenball mit karnevalistischen Abzeichen erscheinen. Dieser große Bürger-Maschenball des Wiesbadener Karneval-Vereins „Rathalla“ ist das beliebteste Faschingsfest in Wiesbaden, die schönsten, geschmackvollsten und originellsten Masken der Gesellschaft erscheinen und amüsieren sich erfahrungsgemäß auf diesem Maskenball stets besonders gut. Prinz und Prinzessin Karneval haben ihr Erscheinen zugesagt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet ebenfalls von der „Rathalla“ veranstaltet, das diesjährige „Kinder-Kostümfest“ in dem närrisch decorierten Theaterfoale der Ballhalla statt. Zu diesem größten Kinder-Kostümfest hat die „Rathalla“ allerliebste Spielsachen für die schönsten Kinder-Masken ausgelegt. Jeder nicht prämierten Kinder-Maske wird ein Geschenk gratis gegeben. Der „August“ sowie die besten „Clowns“ einer Pantomime-Gesellschaft sind engagiert und werden zu Pferde die große Karnevalspolonoise mitmachen.

Kinderversicherung. Im Interesse eines gleichmäßigen Verfahrens hat der Minister des Innern bestimmt, daß bei Zulassung der Kinderversicherung die vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung aufgestellten Grundsätze zur Richtschnur zu nehmen sind. Insbesondere ist davon auszugehen, daß 1. beim Todesfall innerhalb der ersten drei Lebensjahre anstatt der Rückgewähr der Prämien ein Betrag zu den Beerdigungskosten von nicht über 10 M. gewährt werden.

Ein Panorama von Wiesbaden, den Esid vom Neroberg aus gedacht, ist im Buch- und Kunstverlag von Heinrich Heub. Kirchstraße 20, in solch künstlerischer Vollendung erschienen, daß eine bessere Ausführung wohl kaum existieren dürfte. Die sorgfältig ausgeführte Radierung, Größe 94x78 Zentimeter, ist von der Firma Reichenbach, Kitzbühl u. Co. in Berlin-Schöneberg ausgeführt. Sie wird nicht nur eine freundliche Erinnerung an Wiesbaden, sondern auch ein gediegenes Zimmergemälde sein und als solcher bei Fremden und Einheimischen gleich lebhaftem Interesse begegnen. Das Kunstblatt ist im Schaufenster unserer Expedition, Mainzerstraße 7, ausgestellt; es wird nicht verfehlen, in weiten Kreisen Aufmerksamkeit zu erregen.

Immer mehr Ärzte! Nach den amtlichen Statistiken der verschiedenen deutschen Bundesstaaten hat die Zahl der Medizin Studierenden während der letzten drei Jahre um 36 Prozent zugenommen, obwohl in den vorangegangenen Jahren der Andrang zum medizinischen Studium ein so großer war, daß der Bedarf an Ärzten für eine absehbare Zukunft mehr als gedeckt erschien. Nun haben im Prüfungsjahre 1906/07 die Kreisprüfung 553 bestanden, aber in der gleichen Zeit haben 1034 sich der sogenannten ärztlichen Vorprüfung unterzogen; diese werden also noch etwa sieben Semestern die ärztliche Approbation ebenfalls erhalten. Der ärztliche Nachwuchs wird somit in der gedachten Zeit erheblich sein. Dazu kommt noch die große Zahl der älteren Kandidaten der Medizin, die Rezipientenpraktikanten, die allmählich ebenfalls in die Praxis treten, und endlich die ganze Menge jüngerer Ärzte aus früheren Jahren, die sich, um nicht unbeschäftigt zu bleiben, mit Vertretungen, Assistenzarzt- und Schiffsarztstellen durchs Leben bringen. Es winken demnach dem heranwachsenden Arztgeheimnis keine so rosigten Hoffnungen. Daher ist vor dem Studium der Medizin in Deutschland vorerst nur auf das Dringendste abzurufen.

Das böhmische Streichquartett. Der Verein der Künstler und Kunstfreunde darf sich den Rubin in Anspruch nehmen, ausübend in Wiesbaden die einzige ernst zu nehmende Musikkapelle des Streichquartetts zu sein. Was man sonst hier zu hören bekommt, ist für eine Weltstadt beinahe eine Schande und wenn man die Sache ernst nimmt, eigentlich nicht viel mehr wie musikalischer Unfug. Das „böhmische Streichquartett“, dessen Ruf von internationaler Bedeutung, erfüllt alle Anforderungen, die man von strengsten Standpunkten aus stellen kann, in idealer Weise. Unvergleichlich ist die enorme Kunst ihres unvergleichlichen Zusammenspiels, das die aller

Größe eines unausdrücklichen, intimen Charakters wahr, bewundernswürdig die vertiefte kaffische Auffassung, die die ganze Schönheit des Kunstwerks reiflos erschließt, und bewundernswürdig die plastische Gestaltungskraft, die die Gedankenarbeit unserer größten Meister im richtigen Stil nachschafft. Daß jeder einzelne von den Vätern ein großer Künstler wäre, wäre ein verfehltes, unangebrachtes Lob; denn der einzelne will absichtlich nichts bedeuten; alle ordnen sich dem Ganzen unter, alles ist Stimmung, Harmonie. Nirgends die kleinste Eigenmächtigkeit; jede Nuance genau vorher erwogen und von allen präzise und gleichmäßig gebracht, jede Schattierung durch alle vier Instrumente die gleiche; überall im Strich und in den Figuren dieselbe einheitliche Ausführung; dazu noch ein klingendes Piano von bezauberndem Klangreiz und eine Fülle und Kraft des Tones im Forte, die geradezu scarpierend wirkt. Die Böden führten sich mit dem heißen As-Dur-Quartett ihres Landmannes Dvorak glänzend ein, der unverkennbare nationale Einschlag dieses Werkes kam padend zur Geltung, prächtig gerieten die Stimmungswellen lyrischen Barren. Der technisch fabelhaft schwierige Schlußsatz litt allerdings unter einigen Intonationsabweichungen; übrigens kaum zu bemerken bei ungenügender Temperatur und dem fortgesetzten, unheimlich köstlichen Zug im Saale. Die Wahl des Es-Dur-Quartetts von Dohn mag manchen Befremden haben; zu dem Reiffen, was dieser Meister geschrieben hat, man vergleiche das mit nicht zu großer Liebe beachtete Adagio, gehört dieses Streichquartett entschieden nicht. Man mühte eben die Kunst der Spieler anstatten, was diese aus dem Quartett gleichsam herauszugaukeln verstanden. Ramentlich der erste Satz durch die schlichte, anmutige Wiederkehr und der Schlußsatz mit der peniblen Sauerkeit trotz der feurigen Prestidosen waren von zündender Wirkung. Stürmischer Beifall ward dem „böhmischen Streichquartett“ zuteil. Das Beethovenquartett Opus 18 Nr. 1 konnte ich wegen des am gleichen Abend im Kurhaus stattfindenden Künstlerkonzertes nicht mehr mit anhören.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neue Eintragung: In das Handelsregister wurde unter der Firma „Hotel-Betriebsgesellschaft m. b. H.“ mit dem Sitz in Wiesbaden eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen, welche den Betrieb des Hotels, insbesondere des Taunushotels und der damit verbundenen Betriebe, sowie die Verwaltung der von Herrn Doerner laut notariellem Vertrag vom 22. Dezember 1906 gebachten Grundstücke bewirkt. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 20. Januar 1907. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer sind die Herren: 1. Kaufmann Heinrich Engel, 2. Direktor Alfred Knebelmann, 3. Kaufmann Felix Maier, 4. Kaufmann Karl Merz, 5. Kaufmann Eugen Kade, sämtlich in Wiesbaden. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer vertreten. Die Gesellschaft ist auf die Dauer von fünf Jahren errichtet. — Ferner wurde bei der Firma: „Wiesbadener Brunnen-Contor, Dr. Geoppler, Wiesbaden“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Firma ist in: Wiesbadener-Brunnen-Contor-Wiesbaden, Dr. Robert Geoppler, Wiesbadener natürliche Quellenprodukte“ geändert.

Wiesbadener Vereinswesen.

— „Quartett-Verein“ veranstaltet am Fastnacht-Dienstag den 23. Februar, einen großen Maskenball in der Wänerturnhalle, Großerstraße. Die tüchtige Vergnügungskommission hat großartige Ueberraschungen vorgesehen und dürfte sich ein Besuch des Maskenballes schon aus diesem Grunde lohnen.

— „Stelle.“ Der diesjährige Kreis-Maschenball des Männergesangs-Vereins „Fidelio“ findet wieder am Fastnacht-Samstag (20. Februar) im Kaiserplatz (Soll-Theater), Dohlemerstraße 15, statt. Zur Prämierung der schönsten, d. h. originellsten Masken hat der Verein aus diesem Anlass 11 wertvolle Preise zur Verfügung gestellt, die in dem Schaufenster der Möbelhandlung von D. König, Ecke Mainzer- und Eckenstraße, zur Besichtigung ausgestellt sind.

Schwarzer Männerchor. Der am Fastnacht-Samstag im festlich decorierten Saale des Rath. Vereinshauses, Dohlemerstraße 24, stattfindende große Maskenball des „Schwarzen Männer-Chors“ verspricht ein recht großartiges zu werden, da eine berühmte ausländische Musikkapelle ihre Mitwirkung zugesagt hat. Außerdem werden Belustigungen jeder Art vertreten sein, so daß sich auch dieses Jahr wieder ein richtiger „Jahrmärktchen“ entwickeln wird.

— **Männergesangsverein „Fidelio“.** Der diesjährige Maskenball des Vereins findet nächsten Samstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, im städtischen Säulensaal, „Kaiserplatz“, Dohlemerstraße 15, statt. Eine Musikbühne, Musikinstrumente, Schaulustige usw. werden zu einem köstlichen Faschingsfest beitragen. Außerdem treten das Corps de Ballet „Fidelio“ unter Leitung ihres Balletmeisters Gellmann.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Königliches Hoftheater. Heute gelangt im 10. Offenbachs unverwundliche „Ariste“ „Orpheus in der Unterwelt“ in ihrer erfolgreichen Reinszenierung zur Aufführung. — Morgen geht Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ mit den Damen Brodman, Kammergängerin Kessler-Burckard und den Herren Engelmann, Federich, Gense, Kammergängerin Kallisch, Schütz und Schwegler in Szene (Ab. 6.). Die Aufführung beginnt um 6¼ Uhr. — Für Vacclius Kallisch „Leda“, dessen Uebersetzung unter der Leitung des Hoftheaters Mannhardt begonnen.

Volks-Theater. Donnerstag, den 18. Februar, findet ein einmaliges Gastspiel der preisgekrönten Schauspielerin Mary Deba statt. Der „H. H.“ schreibt über die Künstlerin: Unverkennbar beginnt eine neue Ära der Langkunst. Neben den Sternen der alten Schule, Schöner und Jülicher, haben sich Reformationsmänner, wie Duncan, Ward Villan, Ruth St. Denis, Olga Desmond schnell Namen gemacht. In einer Verbindung der italienischen Methode mit den modernen Forderungen der Langkunst scheinen die Aufgaben der Schauspielerin zu stehen. Das zeigen klar und deutlich die Darbietungen der Künstlerin Mary Deba, die ihre Schaffungen nicht mit Unrecht „Lampoenen“ nennt. Durch die Stetigkeit und Kunst ihres Körpers kommt der materielle Tonfall der Bewegungen mit den fliegenden Worten zur Geltung. Sie verleiht nicht nur die Worte, sondern auch die Darstellungen, Reden, Schreien und Schreien zu empfinden und dies durch fortwährendes Krümmen nach links und dann nach rechts zum Ausdruck zu bringen, wie in dem Spiel mit Blumen in der seltsamen Grotte „Frühlingsmärchen“, oder die Veranschaulichung der Nacht der Nacht im „Ballett“ oder die ungeschwollene Frühlingszeit im „Schneefeld“.

Das blaue Buch.

(Originalbericht unseres Eh.-Korrespondenten.)

Der große Verleumdungsprozess des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes v. Tirpitz gegen den Herausgeber des „Blauen Buchs“ Dr. H. v. Berge hat heute in Moskau seinen Anfang genommen.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärten sich beide Angeklagten für nichtschuldig. Auf Ersuchen des Vorsitzenden gibt sodann der Angeklagte Berge in zweistündiger Rede eine Darstellung der Entstehungsgeschichte seines „Blauen Buchs“ mit Admiral Schmidt. Dieser habe ihm auf dem von ihm, Schmidt, befehligten Kreuzer die Stellung eines Artillerieoffiziers angeboten, er, Berge, habe diese Stellung aber ausgeschlagen, und Schmidt zu erkennen gegeben, daß die Gründe für die Ablehnung in der Person Schmidts lagen. Seit dieser Zeit habe Schmidt ihn anders behandelt, wie die anderen Offiziere, seine Leitungen in hässlicher Weise herabgesetzt und unrichtige Qualifikationsberichte über ihn erstattet, obgleich ihm, Berge, die vorzüglichsten Leistungen und Befähigungssattelle zur Seite ständen hätten. Bei dem Spruche des Ehrengerichts gegen ihn hätten nicht allein Ehre und Ansehen, sondern auch jener unsichtbare Druck von oben eine Rolle gespielt. Unter diesem Druck hätten die Mitglieder des Ehrengerichts es nicht gemocht, die Vernehmung des Admirals Schmidt durchzuführen.

Ein Ehrenmann, dem die Uniform vom Leibe gerissen worden sei, müßte ein Lump sein, wenn er sich eine solche Behandlung ruhig gefallen ließe. Gegen dieses System habe er sich entschlossen, anzukämpfen, bis seine körperlichen Kräfte nicht mehr ausreichen würden. Vor dem Gericht der Hochseeflotte sei dann Admiral Schmidt vernommen worden. Diese Vernehmung kenne er, Berge, aber nur als eine farce bezeichnen, da eine Konfrontation nicht stattgefunden habe.

Nach dem Vortrage des Kapitäns Berge wurde in der Erörterung der Vorgänge auf dem kleinen Kreuzer „Geier“ eingetreten, wo nach Übernahme des Kommandos durch Berge dreimal Geschützte und andere Materialien über Bord geworfen wurden. Justizrat Sello regt hierbei den Ausschluß der Öffentlichkeit an, doch beschließt der Gerichtshof, einen Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit in das Ermessen des Angeklagten Berge zu stellen. Berge erklärt, daß er auf dem „Geier“ habe schärfst zugegriffen müssen, da infolge des laichen Verhaltens der Offiziere die Disziplin gefährdet war. Unter seinem Vorgänger sei es soweit gekommen, daß Admiral Geisler nach einer Inspektion erklärte, der „Geier“ könne auf den Namen eines Kriegsschiffes nicht mehr Anspruch machen.

Der Angeklagte gibt zu, daß er indirekt die Kommandantur habe aufgeben lassen, einem ausgetriebenen Matrosen, der sich nachher wieder gestellt habe, ordentlich die Fäden zu ziehen. Die Anzeige gegen ihn sei von zwei Offizieren ausgegangen, die es nur seiner Rücksicht verdankten, daß sie noch dem Seeoffizierskorps angehörten. Es wird sodann die Aussage eines ehemaligen Offiziers des „Geier“, der unter Berge gestanden hatte, verlesen. Dieser hat vor dem Kriegsgericht ausgesagt, daß Berge sehr viele Strafen verhängt habe. Kapitan Berge erklärt hierzu, daß er verschiedentlich 21 Tage strengen Arrest verhängt habe, aber gegen Vergehen, die im bürgerlichen Leben den Tätern 2 Jahre Gefängnis eingebracht haben würden.

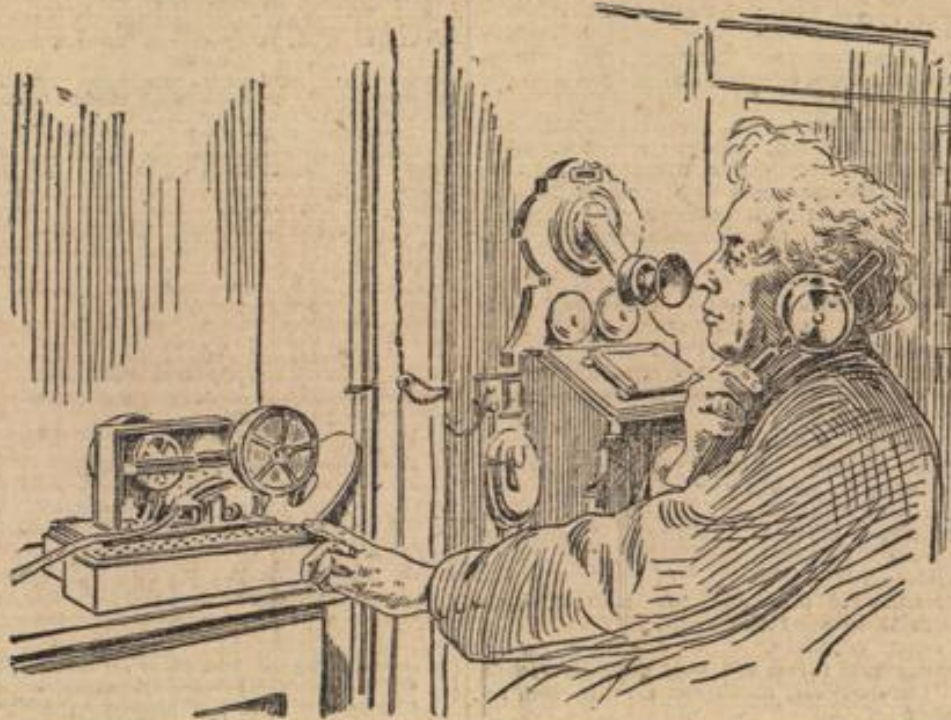
Wenn wir träumen . . .

Erwachen. — Im Greisenalter. — Erinnerungen aus Jugendtagen. — Die Blinden. — Eine Welt voll Farben.

Dr. Gustav Specht, Professor der Psychiatrie zu Erlangen, führt im Februarheft der Monatshefte von Velhagen u. Klasing folgendes aus: Das Kapitel der Kindträume ist noch wenig bearbeitet, da die Sammlung brauchbarer Materialien natürlich auf ganz besondere Schwierigkeiten stößt. Doch Kinder sich ihrer Träume erinnern, daß sie diese als etwas Besonderes von ihren Wacherlebnissen zu unterscheiden wissen, soll zuerst etwa im vierten oder fünften Lebensjahr vorkommen. Daß sie überhaupt träumen, das läßt sich objektiv mit ziemlicher Bestimmtheit schon vom zweiten Lebensjahr an feststellen. Was man früher bei schlafenden Kindern beobachtet kann, damit ist nicht viel anzufangen. Doch Kinder vorerst nur von ihren Tageserlebnissen, von ihren Spielen und Spielgenossen usw. träumen, versteht sich von selbst; auffallend oft werden sie aber auch von beängstigenden Bildern, von Strafen, Verleumdungen, wilden Tieren usw. heimgesucht.

Im Greisenalter, heißt es, verblasen die Traumbilder, auch drehen sie sich inhaltlich zu-

Ein päpstlicher Prälat als Erfinder.



Der päpstliche Prälat, Monsignore Professor Dr. Serebotani aus München, der Erfinder des Fernschreibers. Seine Erfindung, die freie Telepoligraphie des Gedankens mittels der elektrischen Fernschreibmaschine, hat auch den Papst in höchstem Maße interessiert. Im Vatikan sind bereits eine größere Anzahl derartiger Apparate aufgestellt. Diese

Erfindung ermöglicht, daß man das telephonierte Wort gleich schwarz auf weiß vor sich sieht. Der Empfänger des Gesprächs hört also, was ihm der Karsurist mitteilt; gleichzeitig liegt das Gespräch von der an das Telefon angeschlossenen Schreibmaschine niedergeschrieben vor ihm. Professor Serebotani wohnt gegenwärtig in Berlin.

meist um Kindheits- und Jugenderlebnisse. Das ist ganz wie im jenseitigen Nachbewußtsein auch, wo die Tagesereignisse an Interesse verlieren, auch schwerer im Gedächtnis haften, wogegen sich die vergangenen Zeiten in den Vordergrund drängen. Mit der zunehmenden Verdünnung des Seinslebens müssen natürlich auch die Träume immer düfter werden, aber so lange noch irgendwelche Erinnerungsbilder vorhanden sind, ist auch die Möglichkeit des Traumes nicht erloschen.

Das letztere gilt auch für die Träume der Blinden, die von jeher mit einem gewissen poetischen Schimmer umgeben worden ist. Es hat etwas Ergreifendes, daß es jenen Unglücklichen wenigstens im Schlafe vergönnt ist, wieder einen Blick in die Welt des Lichts und der Farben zu tun. Handelt es sich um Blindgeborene, dann bedarf ihr träumendes Sehen keiner besonderen Bedeutung, falls nur die optischen Sinnesflächen des Gehirns mit den Erinnerungsbildern des Gesichtssinns erhalten geblieben sind. Das ist bei den allermeisten Fällen von Blindheit der Fall, wo es sich ausschließlich um eine Augenerkrankung handelt. Verwunderlich ist es höchstens, daß diese im Traum wieder auftauchenden Bilder bei Blinden, wenn wir deren Schilderungen folgen, so lange ihre Sicht und Farbensinn behalten. Sollen doch nach jahrzehntelanger Blindheit noch die Träume in ungeschwächter Anschaulichkeit auftreten können. Allein das wird wohl auf Selbsttäuschung beruhen, den Blinden muß ja auf die Dauer jeder Vergleich abgehen, und in ihrer Nacht werden ihnen auch abgeschwächte Bilder vollenkühn und farbenhaft vorkommen.

Wie aber steht es mit den Blindgeborenen? Darüber liegen merkwürdigerweise noch keine rechten Beobachtungen vor, trotzdem der berühmte Physiologe Johannes Müller schon vor 80 Jahren auf ihre Wichtigkeit hingewiesen hat. Daß die Blindgeborenen, bloß weil ihnen die optische Anschauung völlig abgeht, traumlos sein sollten, ist ganz ausgeschlossen. Wir können uns nur ihre Träume nicht recht vorstellen, weil in den unseren die Gesichtsbilder so vorherrschend sind. Aber ich habe schon darauf hingewiesen, daß wir darüber die übrigen feilschen Vorgänge des Traumes nicht vergessen dürfen. Auch erinnere ich mich ganz genau, schon selbst Träume mit absolut dunklen Gesichtsfeld gehabt zu haben. Näheres erfahren wir darüber von Helen Keller; sie ist ja allerdings keine Blindgeborene, und während der ersten 19 Monate ihres Lebens hatte sie „einen Schimmer von breiten, grünen Feldern, einem strahlenden Himmel, Bäumen und Blumen erblickt, den die nachfolgende Dunkelheit nicht ganz verlöschen konnte“. Tatsächlich hat sie auch immer optische und akustische Träume, wie sie selbst sagt: „gibt es schöne, leuchtende Augenblicke, in denen ich im Traumland sehe und höre.“

Da sie aber sehr viel und oft sehr lebhaft träumt, so entstehen die Mehrzahl ihrer Träume

dieser für uns fast unentbehrlichen sinnlichen Charaktere und stellen mehr traumhafte Gedankenergebnisse dar, worüber sie in einem eigenen Aufsatz hochinteressante Schilderungen macht. Diesen entsprechend werden wir auch die Träume der Blindgeborenen und vorzustellen haben.

Die Schneider von Amerika.

Die Fortschritte der Konfektion. — Kellame im Dienst der Schere. — Die Mode beim Kongress.

Die Schneidermeister der Vereinigten Staaten sind in der Metropole am Hudson zu einem Kongress zusammengetreten, und unter grimmigen Reden haben sie den Beschluß gefaßt, das Kriegsgewalt gegen die Konkurrenz der Konfektion auszuheben. In der Tat hat die Konfektionsindustrie in Amerika in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht und dank einer vollkommen organisierten Arbeitsweise sowie durch den guten Schnitt ihrer Produkte beim Publikum große Triumphe gefeiert. Das Schneiderhandwerk hat darunter schwer zu leiden gehabt und die schönen Zeiten sind längst vorüber, wo es genügt, die neuesten Londoner Herrenmoden ein wenig zu variieren, „um bequemen Absatz“ zu finden.

Kun haben die amerikanischen Schneider beschlossen, die großen Konfektionäre mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen: sie wollen eine Kellame großen Stils in den Dienst der Kunst der Schere stellen und durch unausgesetztes Inferieren und auffällige Plakate das Publikum darüber belehren, daß ein nach Maß kunstvoll geschmittener Anzug die unumgängliche Voraussetzung guter Kleidung ist und ewig bleiben muß. Man hofft damit, die verlorenen Kunden wiederzugewinnen und dem Siegeszug der Konfektion ein Ende zu bereiten.

Es ist an der Zeit, uns auf die Beine zu machen, so donnerte ein entrüsteter Schneider in die Versammlung der Kollegen, „wenn wir mit ansehen müssen, wie die Konfektionäre im Einzelverkauf für einen Anzug 200 M. bekommen, während wir, die wir ihn eigens zuschneiden und nach Maß arbeiten, 160 M. für einen völlig angemessenen Preis ansetzen.“ Am Abend nach der Versammlung vereinigten sich die Schneider zu einem solennen Bankett, bei dem die meisten von ihnen die neuesten Schöpfungen ihrer Schneiderphantasie angelegt hatten und so manche Geheimnisse der künftigen Herrenmode verkieteten.

Einer der angesehensten Schneider erschien in einer hellroten Seidenweste, ein anderer trug einen ganz grauen Frackanzug und der dritte hatte statt des trüblichen Schwarz ein dunkles Blau für seinen Gesellschaftsanzug gewählt. Unter den 300 festlich gekleideten Gästen sah man nicht einen, der eine schwarze Weste trug. Eine interessante Neuheit war ein Frack mit Seitentaschen. Unter den neuesten Modellen fielen einige auf, bei denen die schwarzen Seidenknöpfe

durch hellleuchtende weiße Elfenbeinknöpfe ersetzt waren, die sich pikant von dem dunklen Tuch abheben.

Die feidene Weste steht beim Gesellschaftsanzug ihren Erberungszug fort und beschränkt sich nicht mehr auf die Röhre des Reintleides; man sah auch Fräule, bei denen der Kragen mit einer einzigen goldbreiten Seidenlinie umsäumt war. Auch bei dem Bankett wurden leidenschaftliche Reden gehalten, die den Niedergang der Schneiderkunst betraueren und in feuriger Aufrufen zu einem Kampf gegen die Konfektion ausklangen.

Den größten Erfolg des Abends aber erzielte Mr. Viktor Kaufman aus Milwaukee, der seine Kollegen in einer temperamentvollen Apuzinade anlagte, die Erfolge der Konfektion selbst verschuldet zu haben, indem sie die Konfektionäre mit Rat und Tat unterstützt hätten, anstatt von vornherein gegen den Feind Front zu machen. Die Pointe war, daß scharfsinnige Tischnachbarn schließlich feststellten, daß der entrüstete Mr. Kaufman selbst einen — Konfektionsfrack trug, was der unerbittliche Feind der maschinellen Kleiderindustrie vergeblich damit zu erklären suchte, daß er diesen Frack nur trüge, um den schlechten Sitz der Konfektionsware zu demonstrieren. . . .

Die Welt vor Gericht.

(Wiesbadener Schwurgericht.)

Das Ende der Liebe.

Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode geht ihrem Ende zu. Als letzter Fall war ein Meineids-Verfahren angelegt. Nach der Auslösung der Geschworenen für die letzte Sitzung wurden die übrigen Herren mit Dank vom Vorsitzenden entgültig entlassen. Angeklagt war der 33jährige Maurer Theodor S. in Söfenheim. Die Anklage vertrat Staatsanwaltsschreiber Becker. Die Verhandlung wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Zur Beweisaufnahme waren 46 Zeugen erschienen, wozu noch 6 weitere auf den zweiten Verhandlungstag geladen wurden. Der Angeklagte logierte anfangs 1907 in demselben Hause, in dem eine Familie W. damals wohnte. S. unterhielt während dieser Zeit einen intimen Verkehr mit der Ehefrau W. H. a. gab S. der „Geliebten“ auch 55 M. Ersparnisse zur Aufbewahrung, die dann die Frau W. im Sopho versteckte. S. hatte sich bei einem Abzahlungsge- schäft in Mödelheim Anzüge für 67 M. gekauft und war mit den Teilzahlungen im Rückstand geblieben. Später löste sich das Verhältnis zwischen S. und W. und letztere schickte daraufhin das aufbewahrte Geld durch ihre 11jährige Tochter an den S. zurück. Als dann später das Abzahlungsge- schäft auf Zahlung drängte, gab S. an, das Geld zur Tilgung der Schuld an Frau W. gegeben zu haben. Er stellte sogar Strafantrag gegen Frau W. wegen Unterschlagung. Das Schöffengericht in Höchst a. M. beschlagnahmte sich am 26. August mit der Angelegenheit und S. sagte damals unter seinem Eid aus, daß er kein Geld von der Frau W. zurück erhalten hätte. Letztere habe vielmehr das Geld veruntreut. Die W. wurde daraufhin zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen legt die Verklagte Berufung ein, die am 10. Oktober vorigen Jahres vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Durch eingehendere Untersuchung wurde dann festgestellt, daß die W. das Geld tatsächlich an S. zurückgeschickt hatte. Der Angeklagte, auf die erdrückenden Gegenbeweise vom Richter aufmerksam gemacht, verweigerte daraufhin seine Aussage. Die Berufungsinhän- hob dann das schöffengerichtliche Urteil auf, sprach die Angeklagte frei und übernahm, da deren gänzliche Unschuld erwiesen war, die Kosten ihrer Verteidigung auf die Staatskasse. Der heutige Verhandlungstag wird nun er- geben, inwieweit sich S. des Meineids schuldig gemacht hat.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Walhalla-Restaurant

Gebrüder Scharhag.

Ab heute Mittwoch, den 17. Februar 1909

kommt das rühmlichst bekannte

Spaten-Bier

aus der Brauerei „Zum Spaten“,

Gabriel Sedlmayr, München, zum Ausschank.



Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen.)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist!

Bitte wenden.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 16. Febr. Die Diskontomärkte der Reichsbank, die gute Haltung der getriggen Auslandsbörsen, insbesondere New York, sowie die Festigkeit der Wiener Börse, haben die Stimmung weiter günstig beeinflusst, so daß die Kurse fast durchweg mit Steigerungen, allerdings mäßigen Umläufen eintraten. Ganz allgemeinen Charakter trug Aufwärtsbewegung am Rentenmarkt infolge des auf diesem Umschlagfeld vorhandenen Bedarfsbedarfs; aber auch hier ließen sich die Veränderungen in Bankaktien, Staatsanleihen und Diskontobank, sowie Nationalbank sogar nicht voll beobachten. Von Werten am stärksten im Anschlag am Markt gehandelt, waren Reichsbanknoten wiederum um 3/4 Prozent an. Renten behauptet; in Reichsanleihen wurden größere Abgaben gemacht, im Hinblick auf die bevorstehenden Reueinflüssen, das Angebot fand aber gute Aufnahme, so daß es sich nur geringfügig nach oben richtete. Schatzanleihen lagen fest. In Elektricitätsaktien waren die Umsätze gering. Im Aktienverlaufe machte sich bei abnehmender Geschäftstätigkeit vereinzelt Neigung zu einzelnen Abschwüngen bemerkbar. Im ganzen aber erfolgte das Aussehen gegen Anfang nur ganz unbedeutende Veränderungen. Bodener Kupfer hielten etwas mehr als den anfänglichen Gewinn ein. Zinklagte bei 11 1/2 Proz. und darunter. In der zweiten Börsenhälfte schwächten sich Rentenwerte weiter ab.

In der dritten Börsenhälfte ruhte. Industriewerte des Rohstoffes infolge unzureichender Realisierungen teilweise schwächer. Privatdiskont 2 1/4 Prozent.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Kurse von 11 1/2—23 1/4 Uhr. Kreditaktien 109.50. Diskontokomm. 188.05. D. Dresdner 152.75. D. W. 102.25. D. Schaffhausen 138.90. D. Rheinische Kreditbank 135.—. D. K. Deutsche Kreditbank 164.00. D. Lombard 111.40. D. Nationalbank 125.—. D.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Wendebörse.) Kreditaktien 109.40. D. Diskontokomm. 188.05. D. Dresdner 152.75. D. W. 102.25. D. Schaffhausen 138.90. D. Rheinische Kreditbank 135.—. D. K. Deutsche Kreditbank 164.00. D. Lombard 111.40. D. Nationalbank 125.—. D.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Wendebörse.) Kreditaktien 109.40. D. Diskontokomm. 188.05. D. Dresdner 152.75. D. W. 102.25. D. Schaffhausen 138.90. D. Rheinische Kreditbank 135.—. D. K. Deutsche Kreditbank 164.00. D. Lombard 111.40. D. Nationalbank 125.—. D.

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Wendebörse.) Kreditaktien 109.40. D. Diskontokomm. 188.05. D. Dresdner 152.75. D. W. 102.25. D. Schaffhausen 138.90. D. Rheinische Kreditbank 135.—. D. K. Deutsche Kreditbank 164.00. D. Lombard 111.40. D. Nationalbank 125.—. D.

Bad. Süderlohn 135.20. D. Elektr. W. 120.—. D. Schachtel 121.75. D.

Die Börse des Auslandes.

Wien, 16. Febr. Kreditaktien 630.75. Staatsbahn 673.25. Lombard 103.50. Marknoten 117.07. Papierrente 98.05. Ungar. Kronenrente 91.70. Alpine 630.75. Schachtel 121.75. D.

Paris, 16. Febr. Sprag. Rente 97.95. Italiener 103.20. D. Sprag. Rente 97.95. Italiener 103.20. D.

Madrid, 16. Febr. Sprag. Rente 103.65. Mittelmeer 306.—. D. Sprag. Rente 103.65. Mittelmeer 306.—. D.

Genoa, 16. Febr. Banca d'Italia 1278. Wladimir 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.)

Wien, 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.)

Wien, 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.)

Wien, 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.)

Wien, 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.) Wladimir 16. Febr. (W. D.)

Preisnotierungsstelle

15. Februar 1909			
Getreide und Mehl			
Grankorn, R., 15. Februar 1909. Eigene Notierung am Grankorn.			
Weizen, blauer	22.50—23.75	Hafer, blauer	16.50—17.50
Roggen, blauer	17.50—18.50	Malz, blauer	60.00—62.00
Gerste, Rietum-Wild.	18.50—19.50	Weiss	16.50—17.00
Meisterer	18.50—19.50	de Weiss	16.50—17.00
Weizen, 12. 7. Februar 1909. Eigene Notierung			
Weizen	22.50—23.00	Hafer	17.50—17.75
Roggen	17.50—17.85	Malz	60.00—61.00
Gerste	17.50—18.00	Weiss	60.00—60.50
Weizen, 12. Februar 1909. Eigene Notierung			
Weizen, neuer	21.50—22.15	Gerste	15.40—15.45
Roggen	16.00—16.75	Hafer	15.60—16.00
Weizen, Notierung am Schatzamt (je 100 Pfund an Grankorn an R.)			
Fein, 15. Februar 1909.			
Korn: 540 Körner, 1			

Neues aus aller Welt.

Der Theaterbrand in Newyork. Ueber den Brand im Theater „Flores“ in Acapulco (Mexiko) wird noch gemeldet: Daß bei der Vorstellung, die zu Ehren des Gouverneurs stattfand, etwa 1000 Personen sich im Saale befanden, die den ältesten und reichsten Familien der Provinz angehörten. Der Brand wurde dadurch verursacht, daß bei einer Kinematographen-Vorstellung ein glühendes Feuer fing, das sofort auf die Dekoration des Saales übersprang. Da das Theater nur 5 enge Ausgänge hatte, brach eine Panik aus, wobei eine Menge Personen zu Tode getreten wurde. Das Rettungswerk wurde außerdem durch die sich entzündende Hitze außerordentlich erschwert.

Neue Attentate des Messerstechers. Aus Berlin meldete uns heute morgen der Draht: In der Eylauerstraße 9 wurde gestern mittags eine Frau auf der Treppe von einem unbekannten Täter gestochen. Der Stich ging durch die Halsbohr, Handtasche, Jade, Rock und die Unterleider in den rechten Oberarm. Die Verletzung ist nur leicht. — Vor dem Hause Hohenzollernstraße 4 wurde das Dienstmädchen Emma Begemann, 24 Jahre alt, die in der Kaiserallee 205 in Stellung ist, beim Vortreten des Hauses von einem jungen Mann in den linken Oberarm gestochen. Es hat nur eine leichte Ritzwunde davongetragen. Der Täter ist entkommen. — Im Vorort Rigdorf brachte ein etwa 20-jähriger Mann einem 18-jährigen Schulmädchen einen Stich in die Leistenregion bei, wodurch das Mädchen leicht verletzt wurde. Der Täter ist ebenfalls entkommen.

Lufteinbruch. In Karlsruhe wurde gestern die verstümmelte Leiche eines 3-jährigen Mädchens aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen Lufteinbruch handelt. Die Leiche ist grauhaft verwest. Ein Italiener namens Ratten, welcher unter dem Verdacht steht, die Tat begangen zu haben, ist verhaftet worden.

Grauenhafte Selbstmorde eines Realchülers. Ein schauerlicher Fund wurde Samstagabend auf dem Bahnhöfen der österreichischen Nordwestbahn in der Nähe der Station Lang-Engersdorf gemacht. Als nach dem Passieren eines Zuges ein Streckenwärter den Bahnhöfen entlang ging, fand er beim Kilometerstein Nr. 8 die furchtbar verstümmelte Leiche eines etwa 30-jährigen Burden. Der Unglückliche hatte sich augenscheinlich in selbstmörderischer Absicht, kurz bevor der Zug jene Stelle passierte, über die Schienen gelegt und war dann vom Zuge überfahren worden. Hierbei wurde ihm der Kopf samt dem Kumpfe abgeschnitten und weiter von ihm beide Unterarmen getrennt. Ein Verbrechen schien ausgeschlossen, da der Tote keine sonstigen äußeren Verletzungen aufwies und auch eine silberne Uhr noch bei sich hatte. Bei dem Tode fand man eine Legitimation und ein vom 12. d. Mts. datiertes Schulzeugnis, aus dem man konstatieren konnte, daß der Selbstmörder mit dem Realchüler Alfred Bazar identisch ist. Bazar besuchte die fünfte Klasse der Realschule. Da das Fortgangszeugnis schlecht ausgefallen war, nimmt man an, daß der ehrgeizige Junge sich selbst sein Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Friedhofes gebracht, wo sie von der Rattler agnisiert wurde. Herzzerrend war die Szene, die sich dabei in der Totenkammer abspielte.

Eine Revolte gegen den Fürsten Lobkowitz. Aus Prag wird uns gemeldet: In Prag bei Bist wurden bereits im Jahre 1905 dreißig kleine Bauernbesitzer wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt, weil sie sich mit Gewalt dagegen auflehnten, daß einige Grundstücke, die rechtsgültig dem Fürsten Lobkowitz zugesprochen waren, auf die sie jedoch Ansprüche erhoben, ihnen weggenommen wurden. Dieser Tage erschien nun ein Gerichtsbauer in Gendarmenuniform, um im Auftrag der Behörde zwei Personen, welche ebenfalls dem Fürsten Lobkowitz zu-

gesprachen, jedoch von den Häuslern denudiert wurden, zu räumen. Die Häusler rotteten sich zusammen und verteilten mit Gewalt den behördlichen Auftrag. Da die Gendarmen angegriffen wurden, wurde die Situation eskaliert, daß für den Fall, daß der behördliche Auftrag durchgeführt würde, ein Blutvergießen unermidlich sei, erstatteten sie telegraphisch die Anzeige, worauf vom Bezirksgericht in Bist telegraphisch die exekutive Räumung der Grundstücke verfügt wurde. Die Häusler erklärten, daß die Grundstücke ihnen im 16. Jahrhundert von den Vorfahren des Fürsten Lobkowitz widerrechtlich genommen wurden, und gaben zu Protokoll, daß sie im Besitze von Schriftstücken seien, aus denen ihr Eigentumsrecht auf die fraglichen Grundstücke zweifellos hervorgehe.

Der Mord am Grafen Potoki. In den nächsten Tagen beginnt vor dem Strafgericht in Lemberg der von neuem aufgenommene Prozeß gegen den russischen Studenten Siczynski, der den galizischen Statthalter, den Grafen Potoki, ermordet hat. Das erste Urteil des Lemberger Schwurgerichts, durch das Siczynski zum Tode verurteilt wurde, ist im Kassationswege von dem Appellationsgericht in Wien aufgehoben worden mit der Motivierung, daß das Gericht die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten nicht genügend geprüft und festgestellt habe. Das Medizinalkollegium in Lemberg unterzog nunmehr den Siczynski einer nochmaligen längeren Beobachtung in einer Irrenanstalt und kam in dem nunmehr vorliegenden Gutachten zu der Ueberszeugung, daß Siczynski ein geistig degenerierter Mensch sei, der einer Familie entstamme, deren Angehörige an epileptischen Anfällen leiden. Sein Vater, ein russischer Geistlicher, war dem Säuglingsstadium verfallen, seine zwei Brüder haben sich das Leben genommen. Bekanntlich wurde Siczynski nach der Tat von der russischen Nation gleich einem Nationalhelden gefeiert. Seine Angehörigen werden aus nationalen Mitteln unterhalten. Wie weit die Begeisterung des russischen Volkes geht, erhellt daraus, daß der russische Dichter Gorki ein Epos verfaßt hat, in dem der Mörder geradezu als Held dargestellt wird, der die Ruthenen durch eine mutige Tat von diesem Tyrannen befreit habe. Der Prozeß, zu dem über 100 Zeugen geladen sind, nimmt mit Rücksicht auf den politischen Hintergrund in Galizien das regste Interesse in Anspruch. Da man erwartet, daß die russischen Studenten während der Verhandlungen für den Angeklagten Sympathieausgeübungen veranstalten, wird das Kriminalgericht in der Bahnhofstraße von einem starken Gendarmenaufgebot bewacht werden.

Der Liebesroman eines russischen Aristokraten in Paris hat jetzt einen persönlichen Abschluß gefunden. Am Samstag ist in Paris eine wohltätige Stiftung, die unter dem Vorsteh des Präseften Levine steht, in Wirksamkeit getreten. Das Institut bezweckt die Rettung unerschuldet auf Abwege geratener Mütter. Das Stammkapital, 150 000 Francs, wurde von einer dem Jarenhause verwandten Fürstin geliefert. Diese Dame wollte sich dadurch für die guten Dienste des Präseften erkennen lassen, welche dieser diskret geleistet hatte, als er den 20-jährigen Sohn der Fürstin von der ehelichen Verbindung mit einer Gefallenen zurückhielt; diese enthielt infolge der Bemühung des Präseften nach langem Kampfe gegen die Zustimmung einer von der Fürstin zu zahlenden Jahresrente von 10 000 Francs und hat Paris verlassen. Der junge Fürst ist jetzt mit einer französischen Aristokratin verlobt. Die Stiftung, der weitere Beiträge von anderen Damen der französischen Aristokratie in Aussicht gestellt wurden, wird von Frau Rousseau, der Gemahlin eines Polizeibeamten, geleitet.

Aus der Erziehungsanstalt ins Bordell. Zwei Mädchen, welche in der Erziehungsanstalt in Leipzig-Lindenau untergebracht waren, entflohen in der Absicht, sich bessere Lebensverhältnisse zu schaffen. Sie wurden schließlich durch eine Kupplerin in das Bordell des Kaufmanns Emil Schmidt in Wilhelmshaven gebracht, wo sie sich der Unzucht widmeten. Das Landgericht Aurich hat am 16. September v. J.

Schmidt und seine Frau wegen Kuppelei zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die von beiden eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Wo die Erde bebt. In Reggio und Messina sind vorgestern Erderschütterungen erfolgt, die zwar keinen Schaden verursachten, aber furchtbaren Schaden erregten. Die beiden Seismologen Alfani und Batelli, welche in Reggio Vermessungen vornahmen, wurden durch die Erschütterungen zu Boden geschleudert. Die Instrumente zerbrachen. — Am Montag vormittag und nachmittag verzeichneten sämtliche Instrumente der Erdbebenstation in Lissabon starke Nachbeben. Der Herd des Bebens wird auf eine Entfernung von 800 Kilometern geschätzt. — In der Nacht zum Dienstag wurde in dem türkischen Regierungsbezirk Siwas ein Erdstöß wahrgenommen. In Gümisch-Hane wurde das Regierungsgebäude stark beschädigt, in Siwas stürzten mehrere Häuser ein. Einige Personen wurden getötet.

Der verhängnisvolle Schuß. Ein trauriger Unglücksfall, dem ein junges Mädchen in der Silbersternstraße zum Opfer fiel, kam vor Gericht in Kassel zur Verhandlung. Angeklagt war der Maurer Baumann, der einen Revolver, den ihm ein Freund zum Ansehen gegeben hatte und von dem er nicht wußte, daß er geladen war, auf das Mädchen abgedrückt hatte. Die Richter verurteilten Baumann wegen fahrlässiger Tötung nur zu einer Woche Gefängnis. Der Landwirt Deibel, der dem Maurer den geladenen Revolver gegeben hatte, ohne darauf aufmerksam zu machen, daß er geladen war, wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der „Kavalier“. Der feinerzeit vielgenannte 24-jährige Privatier Viktor Freiherr von Liebenberg in Wien hatte sich dieser Tage vor dem hiesigen Bezirksgericht Neubau wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu verantworten. Er ist in weiten Kreisen bekannt geworden durch seine mit der Opernsängerin Sulzer in London geschlossenen Scheinehe, die später wieder gelöst wurde. Freiherr von Liebenberg wurde jetzt beschuldigt, seine frühere Wirtschaftlerin Leopoldine Zellner in der Silbersternstraße des Vorjahres in ihrer Wohnung fälschlich mißhandelt zu haben, indem er sie aus dem Bett rief, auf sie einschlug und sie mehrfach erwürgte. Hieraus deutete er die Wohnungseinstellung, bis auf die Hilferufe der Mißhandelten die Polizei erziehen, und dem standalösen Treiben von Liebenbergs ein Ende machte. Fraulein Zellner war eine Freundin der durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen „Komtesse“ Wizzi Beith und Kronzeugin in den bekannten Kuppelprozessen gegen den päpstlichen Grafen Beith und seine Gattin. Der Angeklagte entkündigte die von ihm verübten Exzesse mit Trunkenheit, während sein Verteidiger ihn als einen nicht ganz normalen Mann hinstellen sucht. Das Urteil lautete auf nur vierzig Kronen Geldstrafe.

Der Gefängnis in den Tod. Der Aufklärung bedarf ein merkwürdiger Vorgang, an dem die Bermalung des Gefängnisses in Tegel und die Berliner Charité beteiligt sind. Am 16. Oktober v. J. trat der russische August Durbach aus Spandau eine viermonatige Gefängnisstrafe in Tegel an. Am 14. November erhielt seine Frau von der Anstaltsleitung die Mitteilung, daß ihr Mann an Influenza erkrankt sei; sie fuhr bereits am nächsten Tage nach Tegel, wo ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Mann nach der Charité in Berlin, Schumannstraße 21, überführt worden sei. Weitere Kunde erhielt sie über das Schicksal ihres Mannes nicht. Am 12. Februar v. J. wäre die Strafsatz abgelaufen gewesen. Als ihr Mann sich an diesem und auch am folgenden Tage nicht einstellte, begab sich die Frau mit ihren beiden kleinen Kindern von Spandau nach der Charité, wo sie erfuhr, daß ihr Mann nicht mehr unter den Lebenden weise. Es wurde ihr bescheinigt, daß er bereits am 28. November v. J., also vor mehr als sechs Wochen an Unterleibsphosphus gestorben sei. Die aufs tiefste erschütterte Frau erfuhr ferner, daß ihr Mann auf dem städtischen Zentralfriedhof in Friedrichsfelde beerdigt worden war und daß man seine Särgeheften auf Veranlassung der Armenverwaltung verheiratet habe.

Amerika im Schneesturm. Heftige Schnee- und Hagelstürme hemmen zwischen Newyork und Chicago Handel und Verkehr. Die Telegraphen- und Telephonlinien sind vielfach unterbrochen.

Er bettelt, um sein Kind studieren zu lassen. Vor einem Wiener Bezirksgericht stand dieser Tage der 66-jährige Karl J., Bürger und Gründner von Wien, wegen Bettelstiftung angeklagt. Er war geständig. Aus der Verhandlung wird mitgeteilt: Bezirksrichter: Sie sind mehr als zwölffmal wegen Bettelstiftung bestraft? — Angeklagter: Ja! — Richter: Sie können nicht mehr arbeiten: warum gehen Sie nicht in die Bürger-versorgung? — Angeklagter: Ich hänge zu viel an meiner Familie; ich habe ein Weib und vier Kinder zu Hause! — Richter: Die Polizei kennt Sie als Bettelstiftler. Ihre Frau verdient als Hausbesorgerin und durch Waschen. Sie beziehen eine allerdings bescheidene Pfründe, Ihr Sohn, ein Musiker, bringt auch hin und wieder Geld nach Hause, außerdem haben Sie zwei Schlafkutschken und ein Koffelkind! — Angeklagter: Das alles langt nicht; ich lebe doch nur wie ein Bettler. Früher freilich, da hab' ich ein schönes Geschäft gehabt, bin aber zugrunde gegangen. — Richter: Aber Sie lassen ja Ihre 16-jährige Tochter Marie im Konservatorium Musik studieren und zahlen für sie monatlich 25 Kronen allein an Schuldgeld? — Angeklagter (weinend): Darum geh' ich ja betteln! Das Mädel ist so talentiert, und da soll ich sie aus dem Studium herausreißen? — Unter Berücksichtigung dieses Motivs verurteilte der Richter den Bettler trotz der zahlreichen Vorstrafen zu achtundvierzig Stunden strengen Arreits. — Richter (zum Angeklagten): Nehmen Sie die Strafe an? — Angeklagter: Was soll ich denn tun? Ich werd' halt wieder jagen.

Politik im Humor.

Der verlorene Onkel.

Seit manchem Sommer, manchem Lenz
Ried er des Neffen Residenz.
Verweilte draußen im Praus der Welt,
Doch nach Berlin, — so nicht für Geld.

Er reiste viel, und ihm blühte solch
Reicher politischer Erfolg.
Da ist er, befannt, nach zwanzig Jahren
Doch einmal an die Spree gefahren.

Und es ward für ihn ein Lamm geschlachtet,
Man hatte ihn freudigen Herzens erwartet.
Er sah uns und ausherte: „Splendid! Splendid!“
Namentlich den Kirschners Empfang gebendet.

Und die Spannung zerging, und man plauderte
Froh,

Und der Status war wieder gänzlich quo.
Und die Politik der letzten Zeit
Ward dem Korb des Papiers geweiht...

Die Politik der letzten Jahre
Erfährt eine Spiegelung, eine wunderbare,
Im Titel eines Shakespeare-Gedichts:

„Viel Lärm um nichts“...

Viel Lärm — um nichts!

Tag*) Gottlieb.

Für Sie und Ihre Kinder —

Versuchen Sie einmal eine gefochte
oder gebackene Eiermilchspeise mit Sul-

taninen, hergestellt aus

Mondamin und Milch.

Eine einfache, altbekannte Kost, aber

so bekömmlich und gut.

Rezept-Gewiss für andere leichte und verdauliche Frühstücks-, Mittag- und Abendgerichte in jedem Mondamin-Paket à 60, 80 u. 15 g

16908

Die grossen
Restbestände in

Damen-Konfektion

werden zu
Inventur-Preisen
ausverkauft.

Ein Posten englische Palefots	jetzt Mk.	7—15
Ein Posten Plüsch-Palefots	jetzt	15—30
Ein Posten Abend-Mäntel	jetzt	12—35
Ein Posten Jackenkleider	jetzt	15—40
Ein Posten Kostümröcke	jetzt	5—12
Ein Posten Sommer-Jackeffs	jetzt	5—10

Ein Posten Blusen in Seide, Spitzen	jetzt Mk.	6—12
Ein Posten Blusen in Wolle, Samt	jetzt	5—10
Ein Posten Blusen in Waschstoffen (weiss)	jetzt	2—4
Ein Posten Blusen, Neuheiten 1909	jetzt	5—8
Ein Posten Unterröcke in Wollstoffen	jetzt Mk.	3.50—7
Ein Posten Unterröcke in Seide	jetzt Mk.	9—18

Kinder-Konfektion

Ein Posten Mädchen-Kleider und Mäntel zur Hälfte des Preises.

Ein Posten Knaben-Anzüge und Palefots zur Hälfte des Preises.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet betreffs Preise, Auswahl und Qualitäten fabelhafte Vorteile.

Verkauf nur gegen bar.

S. Hamburger, Langgasse 11, Größtes Spezialhaus in Damen-Konfektion.

Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

Wiesbadener Fremdenbuch

Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Witten, Hamburg.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Leubert, Baumeister, Elberfeld — Dietz,
Mannheim — Rührig, Dietz — Koffler, Fürth —
Ehrlert, Generalsekretär m. Fr., Hannover —
Gemeling, Weissenfels.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Schertel v. Burtenbach, Freifrau, Stuttgart —
Gerard, 2. Fr., Elberfeld — Israel, Uerlin.

Hotel Altesaal, Taunusstr. 3.
Stehlin, Hotelbes. m. Fr., Badenweiler —
Weiss, Fr. Rent. m. Tochter, Frankfurt — Boh-
rer-Borges, Idar — Schulte, Rent. m. Fr., Mann-
heim — Müller, Rent. m. Fr., Berlin.

Schwärzer Bock, Kranzplatz 12.
v. Peitzer, Dr. m. Fr., Narwa — Roth m.
Tochter, München — Wellenbeck, Fr., Düssel-
dorf — Agte, Fr. m. Tochter, Odessa.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.
Rossbach, Fr., Magdeburg — Rossbach, Mag-
deburg — Dorrick, Molkereibes. m. Fr., Bech-
tolsheim — Heilenbeck, Heiligenhaus — Seeliger
Rent., Braunschweig.

Hotel Cordan, Nikolastrasse 19.
Magnus, Dr., Berlin — Rochus, Fr., Altona
— v. Langerström, Fr., Hamburg — Kaufmann
m. Fr., Saarbrücken — Wilhelm, Opernsänger,
Kopenhagen.

Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Engelen, M.Gladbach.

Dietenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Janke, Fr. Baurat, Danzig-Langfuhr.

Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Strassburger, Boppard — Schöller, Fabrikant,
Köln — Schöller, Köln — Weiss, Köln — Fla-
tau, Berlin — Bochner, Dresden — Vigilius,
Lümburg.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
v. Warnstedt, Amtsgerichtsrat m. Fr., Hörter
— Fischer, Rent., Kammstr. — Erbach-Er-
bach, Graf u. Gräfin m. Bed., Schloss Erbach.

Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Bank, Gerichtsassessor, Usingen — Kleist,
Mannheim — Reuter, Erfurt.

Europäischer Hof, Langgasse 32.
Heissauer, Trier — Rosenzweig, Köln —
Federlein, Bad Kissingen — Schmidt, Fabrikant,
Hanau — Kneibich m. Fr., Elberfeld.

Hotel Falstaff, Moritzstrasse 18.
Hübner, Ing., Köln.
Friedrichshof, Friedrichstr. 35.
Menckhoff, Berlin — Richter, Radebeul —
Euerle, Hanau.

Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Ochs, Kapellmeister, Berlin — Hermes,
Duisburg — Neubauer, Berlin — Hahn, Fr.,
Saarbrücken — Hauff, Berlin — Hintz, Berlin —
Hecker, Giessen — Roscher, Berlin — Mühl-
lenbach, Hölz — Jauch, Hamburg — Ehrenberg,
Berlin — Paetzold, Berlin — Niedlich, Berlin —
Lubliński, Kassel — Coper, Berlin — Berdau,
Berlin — Reuter, Usingen — Dingeldein, Hanau
Kissel, Frankfurt — Behr, Mannheim — Gold-
schmidt, München — Wildberger, St. Johann —
Hülsmann, Dr., Hannover — Schamuth, Berlin
— Stutzer, Odenkirchen — Merlig, Fr., Birken-
feld — Klink, Niedersalzbrunn — Linkert,
Stuttgart.

Hamburger Hof, Taunusstrasse 11.
Lourié, Stud., Heidelberg — Lourié m. Fr.,
Lilau.

Hansa-Hotel, Nikolastr. 1.
Nobert m. Fr., Amsterdam — Martens, Fr.,
Hamburg — Utz, Fabrikant, Karlsruhe —
Mendelssohn m. Fr., Frankfurt — Sannig, Dir.,
Berlin.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Richter, Dortmund — Reuter, Düsseldorf.

Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Kraus, Mittweida.

Kaiserbad, Wilhelmstr. 42.
de Groof m. Fam., Hauswert.

Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Wild, Fabrikant, Idar — Florenzie, New-
york.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 6-8.
Classen, Fr., Danzig — Lodde, Bauunterneh-
mer, Bochum — Koch, Sekretär, Wetzlar.

Hotel Krug, Nikolastr. 25.
Becker, Strassburg — Sternberg, Limburg —
Seelig, Mannheim — Sommer, Ludwigshafen —
Schubert, Stuttgart — Keill, Hotelbes., Grün-
stadt — Herrmann, Strassburg — Neubauer,
Berlin — Schubert, Obergelheim — Schmidl,
Weipert.

Hotel zum Landsberg, Häfnergasse 4.
Schertl, Fr., Mainz — Kähler, Hall.

Metropole und Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Klein, Breslau — Karcher, Fr. Direktor m.
Fam., Dillingen — Joest, Fr., M.Gladbach —
Richert, Kunsthändler, Berlin — Müller, Fr.,
Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Grillo, Kommerzienrat, Rheinland — van der
Leeuw, sGravenhage — Berger, Fürstl. Leibarzt
Dr., Berlin — Grillo, Rheinland.

Hotel National, Taunusstr. 21.
Smith, Kapitän m. Fr., Stockholm.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Reifenberg, Limburg — Viatzky, Elberfeld
— v. Karwowsky, Berlin — Millner, Würzburg
— Müller, Schlotheim — Grote, Dr. med., Go-
desberg — Hanth, Brebach.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Seibert m. Sohn, Ebersberg — Brandt, Kgl.
Amtsrat, Domäne Poswitz — Bloch-Nethe, Fr.,
Zürich — Schallitz, Riga — Frommel, München.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Fischer, Baumeister, Hamburg.

Hotel Petersburg, Museumstr. 3.
Cohen, Fr., Frankfurt.

Zur neuen Post, Bahnhofstr. 11.
Kleinhaus, Breitenbach — Leibolt, Flexburg.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Stamm, Weiburg — Mayer, Koblenz —
Haack, Ronsdorf — Schuchardt, Bielefeld —
Amend, Möhlenbes., Runkel — Meier, Hamburg.

Quellenhof, Nerostrasse 11.
Gut, Offenbach.

Hotel Quisisana,
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12
v. Wrede, Baron, Willebudessen — Nolte,
Dr. m. Fr., Hamburg.

Hotel Reichspost, Nikolastr. 16-18.
Schmutzler, Berlin — Solms, Stettin —
Matthes, Berlin — Pürner, Nürnberg.

Residenzhotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Rieckert, Frankfurt — Hart, Frankfurt.

Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Rexroth m. Fr., St. Johann — the Losen,
Düsseldorf — Nasse, Dr. m. Fr., Paris — Gels-
ler, Liegnitz — Baer m. Fr., Köln.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Hertz, Rechtsanwält u. Notar, Ems — Ernst,
Hotelbes. m. Fr., L-Schwalbach.

Kuranstalt Dr. Schloss,
Sonnenbergerstrasse 39.
Katz, Zahnarzt m. Fr., Worms — Schäfer,
Fr. Gutsbes., Crayn (Schl.) — Hamburg, Fr.,
Berlin.

Sanatorium Dr. Schütz, Parkstr.
Steinweg, Fr., Lüdenscheid.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Breuer, Fabrikant m. Fr., Solingen.
Wester, Fr., Solingen.

Hotel Tannhäuser, Bahnhofstr. 8.
Hartung, Langensalza — Meinfeld, Göt-
tingen.

Taunus-Hotel, Rheinstr. 19.
Peysch, Major a. D., Berlin — v. Rothem-
berg, Rent., Münster.

Hotel Union, Neugasse 7.
Schmitz, Düsseldorf — Peiz, Frankfurt.

Hotel Vater Rhein, Bleichstrasse 3.
Wendel, Hamburg — Kohlmann, Dresden —
Kurz, Frankfurt — Lauger, München.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Schultze, Fr. Ritterschafterat m. Begl.,
Buckow — Sandberg-tot Essenburg, Fr., Haag
— van Ghene Gildemeester, Fr., Berjen.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Giese, Berlin — Roth, Zürich — Klein,
Mannheim.

Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.
Müller, Fr., Verwalterin, Aachen.

Hotel Westminster, Mainzerstr. 8.
Simonsen, Fr., Kopenhagen — Krüger, Fr.,
Berlin — Thamm, Dr. med., Berlin.

In Privathäusern:

Villa Bertha, Elisabethenstr. 17.
Wernz, Fr., Mannheim.

Pension Columbia, Frankfurterstr. 6.
Schäfer, Fr., Stuttgart.

Friedrichstrasse 18.
Heinze, Fr., Lehrerin, London.

Herrngartenstrasse 14.
Krombach, Kinder m. Bed., Biebrich.

Pension Koepp, Frankfurterstr. 12.
Prinz, Fr., Barmen.

Augenheilstalt, Elisabethenstr. 9.
Loser, Limburg — Pauw, Biebrich — Schult-
Hattenheim — Ruhl, Eltville.

Glückskollekte

Innerhalb 6 Wochen felen
2 Haupttreffer in meine Kollekte.

Ich empfehle **Heilstätten-Geld-Lotterie**
Ziehung 22. Februar.
Liste und Losporto 30 Pfg. extra.
Versand auch gegen Nachnahme.

Haupttreffer: **100 000 Mark Bar.**
Carl Cassel, Glückskollekte, Kirchgasse 40.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- & Kräftigungsmittel.

Bioson
do. flüssig.
Puro Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extrakt
Maggi's
Boillonkapseln.
Bioferrin
Haemasolade
Dr. Michaelis
Elebel-Kakao.
Kassel. Haferkakao.
Kakao Houten.
Lose ausge-
wogen v. Mk. 1.20
bis 2.60 d. 1/2 Ko.

Somatose.
do. flüssig.
Haematogen.
Tropon.
Roborat.
Plasmon.
Sanatogen.
Tutalin Lactagol.
Hartenstein'sche
Leguminosen.
Malzextrakt.
Dr. Theinhard's
Hygiama.
Pepsin-Weine.
Sämtliche
Mineralwässer.

Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel
bei Verdauungsschwäche, chronischem
Magen- u. Darmkatarrh, 1/2 Ko. M. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufke's
Müller's
Kindernahrung
Melin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Opel's
Nährzwieback
Quaker oats.
Arrow root.

Kondensierte Milch.
Vegetabilische
Hygiama.
Soxhlet-
Milchzucker.
Soxhlet
Nährzucker.
Pognin.
Malzextrakt.
Medizinal
Tokayer.
Medizinal-
Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

per 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
und sämtliche
Zubehörsartikel.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielschnuller.
Zahnringe.
Beizungen.
Veichenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohren-
schwämmchen.

Wasserdichte Bettelagen.
Gummi-
Windelbörschen.
Bruchbänder.
Klistier-
spritzen.
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Bades-
salze.
Badethermometer.
Kinderpuder.
Lanoform-
Streupulver.
Kindercreme
Byrolin. Wundwatte

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen und
ätzenden Bestandteilen, hervorragend
durch absolute Milde und Reizlosigkeit,
deshalb unschätzbar für die empfindliche
Haut der Kinder.
Stück 25 Pfg., Karton à 3 St. 70 Pfg.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in
der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Chr. Tauber, Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 6. Telefon 16313

**Ball- und Geleldachts-
Blumen**
Pariser Neuheiten.
Boas und Muffen
in 16575
Strang und Marabout.
Detail zu Engrospreisen.

Blank
Friedrichstr. 29, 2. St.
gegenüber d. St. Weiß-Börsplatz.

**Enthaarungs-
Pomade Dr.**
Kuhn, Gilt ist
und schmerzlos, gift-
frei mit Namen
Dr. Kuhn 16308
Franz Kuhn, Kronen-
art, Nürnberg, hier in
vorhellen, Drog. u. Post.

Plakate

in jeder gewünschten Ausführung liefert schnell,
sauber und billig die
Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Kohlen Koks Brikets

= empfiehlt zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung =

Kohlen-Konsum J. Genss

Telephon 131 16515 Am Römerfor 7 Telephon 131.

DIXIN
im Gebrauch billiges Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und giebt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe mit
30% Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Konfirmations-
Geschenken.

Wilh. Jantzen, Goldschmied
Langgasse 54.

**JACOBUS-
LICHT**
bis 50% weniger Strümpfe
durch pendelnde Strumpfaufhängung, D. R. P.
Vorteile: Zwangsläufige Regulierung, D. R. P.
Kein Versagen, keine Gasvergiftungen oder Explosionen.
Beliebige Anordnung der Mäntel in Messing,
Emaille oder Porzellan. Ueber 50% Gasersparnis.
Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwickau, 400 Arbeiter.
Zu haben in allen Beleuchtungs-geschäften.

Räumungs-Ausverkauf

Um mein grosses Lager in Herren- u. Knaben-Paleten
und -Anzügen Gelegenheitsposten Modelle u. Rosen-
darunter versch. muster zu räumen
verkaufe ich dieselben zu unglaublich billigen Preisen
Joppen, Hosen, Schulanzüge, Kapes etc. verkauft
zu und unter Einkaufspreis.
Nur Neugasse 22, 1. (Kein Laden.)

Stiftstrasse 16
Telephon 3606.

Scala-Theater

Stiftstrasse 16
Telephon 3606.

Vom 16. bis 28. Februar:

Neues erstklassiges Programm.

Königl. Schauspiele.

Mittwoch, den 17. Februar

47. Vorstellung.

32. Vorstellung. Abonnement A.

Ophélie in der Unterwelt.

Burleske: Oper in 2 Akten und

4 Bildern von Hector Grenier.

Musik von Jacques Offenbach.

In Szene gesetzt von Herrn

Regisseur Rebus.

Erstes Bild: Die Entführung der

Euridice. — Zweites Bild: Im

Olymp. — Drittes Bild: Jupiter

als Flieg. — Viertes Bild: Ein

Ball in der Unterwelt.

Jupiter, Beherrscher des

Olymps, Zuhörer einer

patentierten Blü- und

Donnermaschine Herr Erwin

Juno, seine Gemahlin

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Herr Schwan

Ein Piccolo Selma Wulfe

(Zwei) Georg Albrecht

Kommissionäre Fritz Herborn

Ort der Handlung: Paris.

Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt im Direktions-

bureau der Eisenbahn Paris.

St. Cloud, der 2. Akt in der

Wohnung von Raoul Ducloux,

der 3. Akt in Raoul's Wohnung.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung,

so wie der jedesmaligen Akte

erfolgt nach dem 3. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach

9 Uhr.

Donnerstag, 18. Februar

abends 7 Uhr:

Duendarten gültig.

Fünftigerkarten gültig.

— Prologus —

verfasst von Julius Rosenfeld.

Ein flatter Bursch. — Walter Tausch

Das demotische Haupt

oder

Der lange Israel.

Lustspiel in 4 Akten (7 Bilder)

von R. Benedix.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans

Wilhelm.

Mittwoch, den 17. Februar

Benefiz-Vorstellung für den

Regisseur und Charakter-Komiker

Conrad Kochmke.

Zum ersten Male:

Der Stadtrompeter.

Pötte mit Gesang in 4 Akten

von W. Mannstädt.

Musik von G. Steffens.

(In Szene gesetzt von Direktor

Wilhelm)

Musikalische Leitung:

Herr Kapellmeister Clement.

Personen:

August Wampe, Komdiör

Conrad Kochmke

Eva, seine Frau Ottilie Grunert

Dorchen, seine Schwester

Reilly Renard

Amalie, sein Mädel

Marg. Hamm

Moritz Werner, Stabs-

trompeter Hans Wilhelm

Balesta Fernbach, eine

junge Witwe Clotilde Gatten

Burpe Heinrich Reeb

von Borowski Emil Römer

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-

gerichtsrat Ludwig Zoost

Heinrich Reeb

Wimmer, Oberapellations-



Schöfferhof-
Brauerei, Mainz.

Graf Sternfeld, Hauptmann, Ludwig Nachbauer.
Komtesse Josefina, seine Schwester, Fritz Ratour.
Franz Goldschmidt, Gutbesitzer bei Sternfeld.
Hans Lange, Förster, Carl v. Remah.
Christine, seine Tochter, Marianne Herzst.
Peter Walperl, Kuri Altmich.
Rinka, Zigeunerin, Ada Kontz.
Baronesse Kleinau, Cläre Troche.
Baronesse Franken, Maria Haase.
Frau von Lieben, Thila Sarta.
Fräulein von Streben, Rigi Hofmann.
Fräulein von Labach, Toni Tosla.
Komtesse Werben, Maria Siebert.
Komtesse Dünau, Lotti Wegener.
Fräulein von Rette, Elise Schläder.
Fräulein von Randorf, Rosa Günther.
Fräulein von Polen, Emmy Philip.
Frau von Lerch, Wally Boels.
Fräulein von Stegern, Hedwig Walder.
(Hofdamen.)
Kavaliers und Hofherren, Hofdamen, Gardisten, Gen darmen, Bürger und Bauern bei derlei Geschäften, Lakaien, Zigeunermusikanten usw.
Der 1. Akt spielt an der ungarischen Grenze vor dem Forsthaus. — Der 2. Akt am Hofe in Wien. — Der 3. Akt im Forsthaus. Das ganze im Jahre 1764.
Presse der Bühne wie gewöhnl.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Die Kasse ist geöffnet morgens von 11—1 und abends von 6 Uhr ab.
Donnerstag, 18. Februar abends 8 Uhr.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Grünbaum.
Musik von Leo Fall.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, 18. Febr. Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister
1. Ouverture z. Op. „Fra Diavolo“ D. F. Auber
2. Ballet égyptien (4 Sätze) A. Luigini
3. Meditation J. S. Bach, (Violon-Solo: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.)

Einmaliges Gastspiel der preisgekrönten Schauspielerin **Mary Deba** (Lampochka).
Walhalla-Theater.
(Neues Operetten-Theater.)
Direktion: G. Norbert.
Mittwoch, den 17. Februar abends 8 Uhr:
Die Förster-Christi.
Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.
Leiter der Vorstellung: Direktor G. Norbert.
Dirigent: Kapellmeister Seydel Stöger.
Personen:
Kaiser Josef II. Eduard Rosen
Graf Kolonitz, Generaladjutant, Friedr. v. Ahn.
Graf Gottfried v. Roeden, Oberhofmeister, Frz. Reitz.
Graf Stephan v. Reutern, Kammerherr, Max Brandt.
Baronesse Agathe von Döhergen, Hofdame, Wanda Reinhard.

Deutscher Hof.
Goldgasse. — Goldgasse.
Feinstes und eines der größten Bier-Restaurants am Platze.
Täglich
Grosses Bierfest
unter Mitwirkung der Künstler-Kapelle
„Adrella“. 17020

Während der Fastnachtstage:
St. Martinus-Doppel-Bier,
hell und dunkel.
Jetzt schon erhältlich in
Flaschen-Original-Brauereifüllung
in allen Verkaufsstellen oder direkt durch die
Niederlage Wiesbaden, Mainzerstraße, Hasengarten.
Telephon 707. 17017

4 a) Steuermanns Lied aus der Op. „Der fliegende Holländer“ R. Wagner
b) Chor der norwegischen Matrosen R. Wagner
5. Valse bleu, A. Margis
6. Vorspiel zur Op. „Loreley“ M. Bruch
7. Tonbilder aus dem Musikdrama „Walküre“ R. Wagner.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Irmer.
1. Krönungsmarsch aus der Op. „Die Walküre“ E. Kretschmer
2. V. Finale aus der Op. „Faust“ Ch. Gounod
3. Oskarda aus „Divertissement russe“ G. Michiels
4. Albumblatt R. Wagner
5. Ouverture z. Op. „Die sizilianische Vesper“ G. Verdi
6. Fantasia aus der Op. „Le Roi d'Yvetot“ L. Delibes
7. Husarenritt F. Spindler.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:
Bunter Abend.
Solisten:
Fräul. Elise Westendorf, Herzogl. Hofopernsängerin aus Breslau (Messa-Sopran).
Herr Paul Rehkopf, Königl. Opernsänger vom hiesigen Königl. Theater (Bass).
Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.
Es kommen zum Vortrage:
Dichtungen von Chr. Sinding, Victor Holländer, Eugen Hilbach, Wilh. Berger u. a.; Lieder von Frz. Schubert, Rob. Schumann, Ugo Afferni, Jam. Roth, ein. Béla Laszky, Aug. Bungert, W. v. Moellendorff, M. Peters u. a.; Rezitationen von Sommerstorf, Zimmermann, Schäfer etc.
Eintrittspreis: 1 Mk.
Die Damen werden ergebend ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Eingang nur durch die Tür links vom Hauptportal.
Stadt, Kurverwaltung.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Manski
Spezialarzt für Haut- und Gichtleiden. (7055)
Mühlgasse 11 — 10—1, 3—4

Wirtschafts-Übernahme.
Meiner geehrten Nachbarschaft, sowie dem verehrl. Publikum, Freunden und Bekannten zeige hiermit höflich an, daß ich meine Wirtschaft zur
„Burg Scharfenstein“
Riedrichstraße 8
wieder selbst übernommen habe. Ich werde eifrig bestreben, meine werten Gäste durch Lieferung von besten Speisen und Getränken wie in früherer Weise zufrieden zu stellen.
Prima Germaniabier. Naturreine Weine. Gutes Bilsard.
Um das frühere Wohlwollen freundlichst bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Justus Hess.
17019

Reform-Restaurant
Carl Häuser, Schillerplatz 1.
Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pf. u. 1 M. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Tägl. Apfel-, Rahm- etc. Strudel.
Separates Damenzimmer.
Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Nervenleiden etc. werden durch die vegetarische Ernährung die größten Heilerfolge erzielt.
Man frage einen Arzt.
Man mache einen Versuch.
Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben.

Wiesbadener Kronen-Brauerei
Akt.-Ges.
Wiesbaden.
Schutz-Mark.
Freunde eines guten Stoffes erlauben wir uns auf die vorzügliche Qualität unseres
la Winter-Lagerbieres
hinzuweisen und bietet dasselbe vollständigen Ersatz für das sogenannte „echte Pilsener“.
Wir bitten einen Versuch damit machen zu wollen.

Alter Korn
an Qualität wie französischer Cognac, aus der altenm. mürten Brennerei Wagersteich, Wismar (gegr. 1734) — welches kannt und best. Marke aus derselben Brennerei — genau wie Schottische zu haben in konzess. Geschäften, Hotels und Restaurants.
Zum Scharnhorst, Morgen
Donnerstag: **Wiegelsuppe**, Schornhorststraße 22.
womit freundlichst einladet Heinrich Reeb.